

Franziska Buchmann

## *kapazitär* wie *autoritär* – Neue Adjektive auf *-itär*

**Abstract:** Besides some well-established forms like *autoritär* ‘authoritarian’; *humanitär* ‘humanitarian’; new coinages ending with *-itär* can be found in German. These adjectives are closely related to nouns ending with *-ität*. From an etymological point of view; these formations are morphologically transparent. Not only are the adjectives new; but *-itär* emerges as a new suffix.

**Keywords:** foreign words; suffixation; new suffix; allomorphy; morphological base; bound stems

### 1. Fragestellung und Vorgehen

Die hier gezeigte Untersuchung ist ein Nebenschauplatz einer größeren Studie zur morphologischen Integration des Suffixes *-ität* ins Deutsche zwischen 1600 und 1800. Bei der Systematisierung der *ität*-Derivate im Gegenwartsdeutschen fiel eine Gruppe von Substantiven auf, die auf den ersten Blick keine adjektivischen Basen zu haben scheinen. Auf den zweiten Blick lassen sich aber Adjektive finden; sie enden auf *-itär*.

Die Adjektive sind zum überwiegenden Teil Neubildungen des 20./21. Jahrhunderts. Sie leiten sich etymologisch aus den entsprechenden *ität*-Substantiven ab und sind insofern wortbildungsmorphologisch transparent, als dass ihre Bedeutung auf die Bedeutung des entsprechenden *ität*-Substantivs bezogen werden kann. Formal passen sich die *itär*-Adjektive in die vorhandenen Formen bzw. Endungen/Suffixe ein. Einige wenige *itär*-Adjektive sind aus dem 19. Jahrhundert und dürfen als etabliert gelten: *Autorität* – *autoritär*, *Humanität* – *humanitär*. Darüber hinaus kennt das Deutsche Adjektive auf *-är/iar*. Einige dieser Adjektive bilden ihrerseits *ität*-Derivate: *arbiträr* – *Arbitrarität*. Wichtiger jedoch scheinen in diesem Zusammenhang die *ismus/-istisch*-Derivate, die schon *-it-ar* enthalten: *Utilität* – *Utilitarismus* – *utilitaristisch* – *utilitär*. Zugespitzt heißt die These also: Es entsteht ein neues adjektivisches Suffix *-itär*, das reihenbildend und aktiv neue Wörter hervorbringt. Die Form ist ohne Umlaut schon in längeren Derivaten vorhanden. Dieses neue Suffix ist auf den Fremdwortschatz beschränkt und weist mit seiner Zweisilbigkeit eine gewisse, phonologische Substanz auf.

Zunächst werden die *ität*-Bildungen des Gegenwartsdeutschen kurz systematisch erläutert (Abschnitt 2), um dann die beobachteten *itär*-Adjektive mit ihren *ität*-Substantiven vorzustellen (Abschnitt 3). Hier steht vor allem die Bedeutung der *ität*-Substantive, der *itär*-Adjektive sowie möglicher alternativer

Bildungen im Vordergrund. Die kürzeren vorhandenen Suffixe *-ell*, *-al*, *-iv* sowie *-ativ* und *-isch* werden hier nicht systematisch zur Adjektivbildung genutzt. Trotz einer Vielzahl von vorhandenen alternativen, adjektivischen Suffixen wird hier die neue Form *-itär* bevorzugt. In Abschnitt 4 wird das Vorkommen im Satz untersucht sowie das damit verbundene Flexionsverhalten. Hier zeigt sich, dass sich die *itär*-Adjektive sowohl in das adjektivische Vorkommen (attributiv, prädikativ und adverbial) als auch in das adjektivische Flexionsystem im Deutschen einfügen. In Abschnitt 5 werden dann *är*-Adjektive zu *ität*-Substantiven sowie den *itär*-Adjektiven in Beziehung gesetzt. Hier wird die Frage untersucht, ob *-itär* als Allomorph zu *-är/lar* zu verstehen ist. Abschnitt 6 untersucht die Frage, ob sich *-itär* in allen untersuchten Derivaten segmentieren lässt und ob sich die segmentierten morphologischen Einheiten konsistent in die vorhandene Wortfamilie und ihre Einheiten einfügen. Hier wird also die Form *-itär* herausgearbeitet. Abschnitt 7 schließlich schätzt *-itär* hinsichtlich seiner qualitativen Produktivität bzw. Aktivität ein.

Die Zahl der neugebildeten *itär*-Adjektive ist klein, dennoch sind sie ein interessanter Fall. An ihnen lässt sich ein momentan ablaufender Prozess im Fremdwortbereich beobachten. Es bilden sich nicht nur neue Adjektive, sondern es bildet sich unter Umständen auch neues Suffix heraus. Hier lassen sich einerseits tiefere Einsichten in die Herausbildung und Organisation des Wortbildungssystems der Fremdwörter im Deutschen gewinnen. Andererseits wurde von Fuhrhop/Werner 2016 die These entwickelt (und gut begründet), dass die Wortbildung im Deutschen syntaktisiert wird. Hier kann nun ein Vorgang beobachtet werden, der die traditionelle Derivation (im Fremdwortbereich) stützt. Die Derivation wird möglicherweise mit einem zusätzlichen Suffix ausgebaut. Und es bleibt schließlich die Frage, was Produktivität im Fremdwortbereich heißen kann.

## 2. Das Suffix *-ität* im heutigen Deutschen

Das Suffix *-ität* kann als Allomorph zu *-heit/-keit/-igkeit* gesehen werden – es ist die Variante für fremde Basen, diese sind in einem „speziellen Sinn morphologisch komplex“<sup>1</sup> (vgl. dazu vor allem Fuhrhop 1998: 123ff.). Die Bedeutung der *ität*-Derivate ist relativ einheitlich und analog zur Bedeutung der *-heit/-keit/-igkeit*-Derivate. Es handelt sich im Großen und Ganzen um Abstrakta.

---

1 Diese Aussage bezieht sich auf die formalen Unterschiede in den Stammformen des Stammparadigmas der Stämme im Fremdwortbereich. Fuhrhop zeigt, dass die Flexionsstammformen von den abstrahierten Segmentformen abweichen; erstere weisen mehr Elemente auf (vgl. dazu Fuhrhop 1998: 28; zur Einteilung der Stammformen und der abstrahierten Formen in einem Stammparadigma nach Fuhrhop vgl. auch Abschnitt 6).

Darüber hinaus weist das Suffix mit dem *läl* eine auffällige Schreibung auf, die aber schon seit dem 17. Jahrhundert etabliert ist (vgl. zur historischen Herausbildung von *-ität* im Deutschen Öhmann 1967 sowie Banholzer 2005).

Zunächst werden einige *ität*-Bildungen betrachtet, die Darstellung erfolgt nach Fuhrhop (1998: 123ff.) sowie Eisenberg (2012: 287ff.) (vgl. dazu auch die Darstellung in Fleischer/Barz 2012: 243):

- (1) a. Absurdität, Affinität, Obszönität, Rarität, Rigidität, Sterilität, Solidität
- b. Aktivität, Naivität, Objektivität, Subjektivität; Banalität, Mentalität, Nationalität
- c. Animalität, Bestialität, Identität, Solidarität; Authentizität, Elastizität, Elektrizität
- d. Aktualität, Funktionalität, Kriminalität, Sexualität, Universalität
- e. Akzeptabilität, Flexibilität, Kompatibilität, Sensibilität, Variabilität
- f. Dubiosität, Generosität, Seriosität; Arbitrarität, Popularität
- g. Qualität, Quantität; Gravität, Parität
- h. Admiralität, Materialität, Personalität, Rivalität
- i. Densität ‚Dichte‘, Novität ‚Neuheit, Neuigkeit‘, Sanität (österr., schweiz.) ‚Sanitätswesen, Sanitätstruppe, Krankenwagen‘, Trinität ‚Dreieinigkei‘
- j. Egalität, Humanität, Kapazität, Totalität, Universität
- k. Antiquität, Extremität, Kuriosität, Rarität, (Universität)

In (1a) stehen freie, adjektivische Stämme. Sie gelten im Gegenwartsdeutschen am ehesten als morphologisch einfach: *absurd*, *affin*, *obszön*, *rar*, *rigid(e)*, *steril*, *solid(e)*. In (1b) handelt es sich um adjektivische Basen, die selber ein fremdes Suffix (*-iv/-al*) aufweisen bzw. um adjektivische Basen, die zumindest so aussehen, als wiesen sie das fremde Suffix auf: *aktiv* (mit *Akt*), *naiiv*, *objektiv* (mit *Objekt*), *subjektiv* (mit *Subjekt*), *banal*, *mental*, *national* (mit *Nation*). In (1c) handelt es sich um gebundene Stämme, die das Adjektiv mit dem nativen Suffix *-isch* bilden: *animalisch*, *bestialisch*, *identisch*, *solidarisch*. Hier ist auch die Suffixvariante *-izität* aufgeführt: *authentisch*, *elastisch*, *elektrisch*. In (1d) enden die Adjektive auf *-ell*: *aktuell*, *funktionell*, *kriminell*, *sexuell*, *universell*. In den zugehörigen Substantiven steht *-al-ität*. Man beachte auch die Doppelform *funktionell/funktional*. In (1e) steht im Adjektiv ein Schwa und im Substantiv *<i>*: *akzeptabel*, *flexibel*, *kompatibel*, *sensibel*, *variabel*. In (1f) ist das adjektivische Suffix jeweils umgelautet: *dubiös*, *generös*, *seriös*, *arbiträr*, *populär*. Die Reihe in (1g) ist besonders, da die zugehörigen Adjektive mehr oder weniger deutlich aus den *ität*-Substantiven gebildet sind:

*qual-itat-iv*, *quant-itat-iv*, mit Verzicht auf den Umlaut und Endung -iv; *grav-ität-isch*<sup>2</sup>, *par-ität-isch* mit Umlaut und -isch. In (1h) stehen *ität*-Bildungen, die von Substantiven abgeleitet sind: *Admiral*, *Material*, *Personal*, *Rivale*. In (1i) stehen mit *Densität*, *Novität*, *Sanität* und *Trinität* Bildungen, die keine Basis haben. Allerdings lässt sich dann doch im W-öffentlich ein Adjektiv *trinitarisch* finden. Hier wäre dann aber die Frage, ob das Adjektiv die Basis der *ität*-Bildung ist oder ob das Adjektiv von der *ität*-Bildung abgeleitet ist, also einem Verhältnis wie in (1g,j).

In (1j) stehen *ität*-Substantive, die ihrerseits selbst die Basis von adjektivischen Ableitungen sind und die in diesem Aufsatz beschrieben werden sollen: *egalitär*, *humanitär*, *kapazitär*, *totalitär*, *universitär*. Hier entsteht gerade ein System aus Adjektiven und Substantiven. Von einer synchronen, adjektivischen Basis aus gedacht, könnten einige dieser *ität*-Substantive auch in eine der anderen Gruppe einsortiert werden: *egal*, *human*, *total* gehören dann in die Reihen (1a,b).

In (1k) schließlich stehen die wenigen Substantive, die keine Abstrakta bezeichnen müssen: *Antiquität*<sup>3</sup>, *Extremität*, *Kuriosität*, *Rarität*, (*Universität*). Natürlich können diese Bildungen als Adjektivabstrakta genutzt werden, also *Antikheit*, *Extremheit*, *Rarheit*, *Kuriosheit*. In diesen Fällen weisen sie folgende Adjektive auf: *antik*, *extrem*, *rar*, *kurios*. Tatsächlich scheinen diese Bildungen aber eher in ihrer lexikalisierten Bedeutung genutzt zu werden: *Antiquität(en)* ‚alte (und wertvolle) Möbel, Bilder etc.‘, *Extremität(en)* ‚äußere Gliedmaßen‘, *Kuriosität(en)* ‚seltene, merkwürdige, unbekannte Gegenstände‘, *Rarität(en)* ‚seltene Möbel, Bilder etc.‘. *Universität* ist ebenfalls kein Adjektivabstraktum; es ist auch das einzige *ität*-Wort, das im Deutschen nie als Abstraktum benutzt wurde.

Innerhalb der fremden Suffixe sticht -ität heraus, denn ansonsten findet sich eher ein Netz um ein *ieren*-Verb mit seinen Varianten -isieren/-ifizieren. Im Gegenwartsdeutschen sind die *ität*-Bildungen nicht systematisch auf *ieren*-Verben bezogen. Es lassen sich zu vielen *ität*-Substantiven *ieren/isieren/ifizieren*-Verben bilden, sie sind aber nicht die Basis der *ität*-Bildung: *aktivieren*, *aktualisieren*, *qualifizieren* (vgl. dazu Abschnitt 3.3).

- 
- 2 Das Adjektiv *gravitativ* gehört zum Substantiv *Gravitation* ‚Anziehungskraft‘. *Gravität* bedeutet ‚Würde, Erhabenheit‘, *gravitatisch* dem entsprechend ‚würdevoll, erhaben‘.
  - 3 Eine Nebenbemerkung aus der Schreibung: *Antiquität* und *antik* werden unterschiedlich geschrieben: <sup>2</sup>*Antiquheit*, <sup>3</sup>*Antikheit*. Die <Antike> als Epoche. Das <qu> kann etymologisch über die Herkunft des *ität*-Substantivs motiviert werden. Während sich im Adjektiv sowie im Epochennamen die Schreibung mit <k> durchgesetzt hat, steht im *ität*-Wort <qu>. Dieser Unterschied widerspricht dem Prinzip der Morphemkonstanz und verstellt damit den Blick auf einen gemeinsamen Stamm.

### 3. Neue (und alte) *itär*-Adjektive

#### 3.1. Das Inventar der *itär*-Adjektive

Im Folgenden soll es um die Wörter in (1j) gehen. Es scheint eine Reihe von *ität*-Wörtern zu geben, die auf *itär*-Adjektive beziehbar sind:

- (2) a. autoritär, bonitär, dignitär, diversitär, egalitär, fidelitär, funktionstonalitär, humanitär, kapazitär, majoritär, mentalitär, minoritär, multiidentitär/identitär, patrilinearitär, prioritär, proprietär, prosperitär, realitär, rivalitär<sup>4</sup>, sexualitär, subnormalitär, subsidiaritär, totalitär, ubiquitär, unitär, universitär, utilitär, vitalitär
- b. Autorität, Bonität, Dignität, Diversität, Egalität, Fidelität, Funktionstonalität/Tonalität, Humanität, Kapazität, Majorität, Mentalität, Minorität, Multiidentität/Identität, Patrilinearität/Linearität, Priorität, Proprietät<sup>5</sup>, Prosperität, Realität, Rivalität, Sexualität, Subnormalität/Normalität, Subsidiarität, Totalität/Totalitarität<sup>6</sup>, Ubiquität, Unität, Universität, Utilität, Vitalität

Die in (2a) stehende Liste wurde mithilfe des W-öffentlich von COSMAS ermittelt: Es wurden Adjektive auf *-itär* gesucht, die in einem Zusammenhang mit *ität*-Substantiven stehen. Das W-Archiv mit dem Korpus W-öffentlich enthält eine 6.920.591.059 Wörter mit 25.003.585 Texten, die vor allem

- 
- 4 Das Adjektiv *realitär* und das Adverb *realiter* müssen unterschieden werden. Tatsächlich lassen sich zwei Belege für einen attributiven Gebrauch von *realitär* nachweisen. Der adverbiale Gebrauch *realitär* ist im Grunde nicht von einem Tippfehler *realiter* zu unterscheiden. Daher werden hier nur die Einträge gezählt und ausgewertet, in denen *realitär* attributiv verwendet wird und damit flektiert ist.
- 5 *Proprietät/proprietär* ist hier besonders, da es anders als alle anderen *ität/itär*-Wörter die Lautung [ijətet] oder [ijətɐv] aufweist.
- 6 Überprüft man alle hier gezeigten *itär*-Wörter im Hinblick darauf, ob auch andere fremde Suffixe an den (gebundenen) Stamm angefügt werden können, fällt schnell auf, dass einige *ismus*-Substantive mit *istisch*-Adjektiven existieren: *Egalität* – *egalitär* – *Egalitarismus* – *egalitaristisch*, *Humanität* – *humanitär/human* – *Humanitarismus/Humanismus* – *humanitaristisch/humanistisch*, *Linearität* – *\*linearitär*, aber *linear* – *Linearismus* – *linearistisch*, *Mentalität* – *mentalitär* – *Mentalismus* – *mentalistisch*, *Totalität* – *totalitär* – *Totalitarismus* – *totalitaristisch/totalitarisch*. Lediglich in *totalitär* scheint die Bedeutung des *itär*-Adjektivs eher zum Substantiv *Totalitarismus* zu gehören als zu *Totalität*. *Totalität* bedeutet ‚Gesamtheit, Vollständigkeit, Ganzheit‘, *Totalitarismus* ‚Streben nach totalitärer Regierung‘. Das Adjektiv *totalitär* bedeutet ‚allumfassend unterdrückend‘. Hier gibt es also im Gegenwartsdeutschen keinen systematischen Bezug (mehr) zwischen dem *ität*-Substantiv und dem *itär*-Adjektiv.

das Gegenwartsdeutsche abbilden. Einige wenige Texte, nämlich 825 Stück, sind vor 1900 bis 1772 datiert. Prozentual auf die Gesamttextmenge sind die Einträge wohl vernachlässigbar und verfälschen nicht das Ergebnis, dass das W-öffentlich ein Korpus des geschriebenen Gegenwartsdeutschen ist.

Zunächst fällt auf, dass einige wenige *itär*-Adjektive über die Derivation hinaus morphologische Komplexität aufweisen. Es handelt sich um Präfigierungen (mit fremden Präfixen) bzw. Komposita: *funktionstonalitär*, *multiidentitär*, *patrilinearitär*, *subnormalitär*. Hier muss geklärt werden, ob auch die einfacheren *itär*-Adjektive als mögliche Basen vorkommen, also *tonalitär*, *identitär*, *linearitär*, *normalitär*. Getestet wurde ebenfalls im W-öffentlich.

Tab. 1: Mögliche Basen der präfigierten/komponierten *itär*-Adjektive.

xxxitär	Xxxität	ität	itär
funktionstonalitär	Funktionstonalität	Tonalität	--
multiidentitär	Multiidentität	Identität	identitär
patrilinearitär	Patrilinearität	Linearität	--
subnormalitär	--	Normalität	--

Zunächst lässt sich sehen, dass in allen vier Fällen die ‚einfachen‘ *ität*-Substantive (Spalte 3) existieren. Darüber hinaus gibt es zu drei Bildungen auch ein präfigiertes/komponiertes *ität*-Substantiv (Spalte 2). Man kann davon ausgehen, dass die Bildungen in Spalte 3 Basis der Bildungen in Spalte 2 sind. Die Bildungen aus Spalte 2 wiederum können die Basen der entsprechenden *itär*-Bildungen in Spalte 1 sein: *Tonalität* > *Funktionstonalität* > *funktionstonalitär*, *Linearität* > *Patrilinearität* > *patrilinearitär*, *Identität* > *Multiidentität* > *multiidentitär*. Nur zu *subnormalitär* existiert kein Substantiv *Subnormalität*. Hier muss quasi ein Schritt übersprungen werden. Eine zweite Möglichkeit ist, dass das ‚einfache‘ *itär*-Adjektiv selbst präfigiert/komponiert wird: *identitär* > *multiidentitär*. Diese Bildung wäre damit doppelt motiviert.

Von den *itär*-Funden in (2a) ausgehend wurde geprüft, ob und seit wann diese Adjektive im Deutschen Textarchiv (DTA) oder im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) auftauchen.

Tab. 2: *itär*-Adjektive (gezählt wurden alle Flexionsformen).

	DTA (1600–1900)	DWDS-20 (1900–2000)	DWDS-21 (2000–heute)	W-öffentlich
autoritär	18 (1885)	704	75	43.483
bonitär	--	1	--	2
dignitär	--	--	--	2
diversitär	--	--	--	25

	DTA (1600–1900)	DWDS-20 (1900–2000)	DWDS-21 (2000-heute)	W-öffentlich
egalitär	1 (1899)	64	10	3.526
fidelitär	--	--	--	1
funktionalität	--	--	--	2
humanitär	56 (ab 1853)	734	111	74.736
kapazitär	--	--	--	23
majoritär	--	--	--	83
mentalitär	--	--	--	11
minoritär	--	1	--	544
multiidentitär	--	--	--	3
identitär	--	1	--	365
patriliniertheit	--	--	--	1
prioritär	--	9	2	5.704
proprietär	--	--	--	24
prosperitär	--	--	--	3
realitär	--	--	--	2(1)
rivalitär	--	--	--	2
sexualitär	--	--	--	1
subnormalitär	--	--	--	1
subsidiaritär	--	--	--	4
totalitär	--	1758	61	23.842
ubiquitär	6 (ab 1890)	11	12	1.017
unitär	--	10	1	628
universitär	19 (ab 1885)	59	29	18.615
utilitär	--	2	1	27
vitalitär	--	--	--	2

Die Tokenzahlen in den verschiedenen Korpora sind nicht vergleichbar, da in den Korpora verschieden viele Textwörter enthalten sind. Unterschiedliche Größe kann das maßgebliche Kriterium für unterschiedlich hohe bzw. niedrige Frequenz einer Bildung sein. Es geht hier auch nicht darum, die Zahlen innerhalb der verschiedenen Korpora zu vergleichen, sondern darum zu schauen, wann sich diese Bildungen überhaupt in einem Korpus nachweisen lassen.

Deutlich wird: Die Adjektive sind beinahe alle Bildungen des 20./21. Jahrhunderts und gemessen an der Gesamtwortzahl im W-öffentlich selten. Ausnahmen sind *autoritär*, *egalitär*, *humanitär*, *ubiquitär*, *universitär*, die alle am Ende des 19. Jahrhunderts erstmals auftauchen. Zusammen mit *totalitär*,

*prioritär* sind es auch die *itär*-Adjektive, die jeweils mehr als 1000 Token aufweisen. Die Häufigkeit ist bei diesen 7 Adjektiven aber dennoch sehr unterschiedlich. Während *humanitär* knapp 75.000 Token aufweist, sind es bei *ubiquitär* nur etwas über 1.000: *humanitär* > *autoritär* > *totalitär* > *universitär* > *prioritär* > *egalitär* > *ubiquitär*. Alle anderen Adjektive fallen in den Tokenzahlen deutlich ab.

Diese wenigen etablierten *itär*-Adjektive bilden möglicherweise ein Muster, nach dem neue *itär*-Adjektive gebildet werden. Es wird sich zeigen, dass dieses Muster an anderer Stelle gestützt wird, nämlich einerseits von den *är/ar*-Adjektiven, die ihrerseits *ität*-Substantive bilden: *arbiträr* – *Arbitrarität*, und andererseits von den *ismus/istisch*-Derivaten, die mit dem Interfix *-ar-* schon *-it-ar-* enthalten: *Utilität* – *Utilitarismus* – *utilitaristisch* – *utilitär* (vgl. dazu Fleischer/Barz 2007: 190, 260).<sup>7</sup>

### 3.2. Die Bedeutung der *ität*-Wörter und der *itär*-Adjektive

Tab. 3: Die Bedeutung der *ität*-Substantive.

<i>ität</i> -Substantiv	Bedeutung laut Wahrig-Wörterbuch (2008)
Autorität	‚Geltung, Ansehen, Einfluss‘
Bonität	‚Zahlungsfähigkeit, Sicherheit, Güte‘
Dignität	‚hohes Amt, Würde‘
Diversität	‚Vielfältigkeit, Vorhandensein eines breiten Spektrums, Mannigfaltigkeit‘
Egalität	‚Gleichheit, Gleichmäßigkeit‘
Fidelität	‚Fröhlichkeit, Lustigkeit, geselliges Vergnügen‘
Funktionstonalität/ Tonalität	Tonalität ‚Bezogenheit der Töne auf die Tonika der Tonart, in der sie stehen‘, Funktionstonalität als Fachbegriff
Humanität	‚echte Menschlichkeit, Sinn für das Gute und Edle im Menschen‘
Kapazität	‚geistige und räumliche Aufnahmefähigkeit, Fassungsvermögen, Fachbegriff Technik: Messgröße für die Fassungskraft eines Kondensators, Ausmaß oder Umfang einer Produktion, Personenbezeichnung: ein hervorragender Könnner‘
Majorität	‚Stimmenmehrheit‘

7 In Fleischer/Barz (2012: 245, 341) unterbleibt der Verweis auf ein mögliches Interfix *-ar-*, da hier der Blick auf die Form der Derivationsstammform im Ganzen gerichtet wird.



<i>ität</i> -Substantiv	Bedeutung laut Wahrig-Wörterbuch (2008)
Mentalität	‚Geistigkeit, geistige Verfassung, Sinnesart, Denkart, Anschauungsweise‘
Minorität	‚Minderheit, Minderzahl‘
Normalität	‚normale Beschaffenheit, Zustand normaler Beschaffenheit, Vorschriftsmäßigkeit‘; normal ‚der Regel gemäß, den Normen entsprechend, gewöhnlich, üblich, landläufig, herkömmlich‘
Multiidentität/ Identität	‚völlige Übereinstimmung, Gleichheit, Existenz als etwas Bestimmtes, das Bild, das man von sich als Person hat‘, mehrere (beispielsweise kulturelle) Identitäten in einer Person aufweisen
Patrilinearität/ Linearität	‚lineare Beschaffenheit, Kennzeichen elektronischer Bauelemente, die bezüglich der Veränderung ihrer Größen ein lineares Verhalten aufweisen‘; väterliche Linie in der Verwandtschaft
Priorität	‚Vorrang, Vorrecht‘
Proprietät	‚Eigentum, Eigentumsrecht (veraltet)‘
Prosperität	‚Blühen, Erfolg (wirtschaftlich), Wohlstand, Erfolg, Besitztum‘
Realität	‚Realsein, Wirklichkeit, Tatsache‘
Rivalität	‚Nebenbuhlerschaft‘
Sexualität	‚Gesamtheit der geschlechtlichen Äußerungen und Empfindungen, Geschlechtsleben‘
Subsidiarität	‚stattl. Unterstützung, die auf eine Ergänzung der Eigenverantwortung abzielt, ein Prinzip, nach dem eine übergeordnete Gruppe (Staat) nur für den Aufgabenbereich zuständig sein soll, den eine nachgeordnete Gruppe (Bundesland) nicht bewältigen kann‘
Totalität/Totalitarität	‚Gesamtheit, Vollständigkeit, Ganzheit‘
Ubiquität	ohne Eintrag im Wahrig-Wörterbuch (2008) Fremdwörter-Duden (2007): ‚Allgegenwart Gottes oder Christi, in der Wirtschaft ein überall und in jeder Menge erhältliches Gut, in der Biologie das Nichtgebunden-Sein an einen Standort‘
Unität	‚Einheit, Einigkeit, Übereinstimmung‘
Universität	‚Hochschule, Lehr- und Forschungsstätte, Gesamtheit der Hochschulangehörigen‘
Utilität	‚Nützlichkeit (veraltet)‘
Vitalität	‚Lebenskraft, Lebensfähigkeit‘

Nach den Ausführungen in 1 erwartet man bei den hier genannten *itär*-Wörtern (Adjektiv-)Abstrakta. Dies ist nicht bei allen hier gezeigten *itär*-Wörtern der Fall. *Universität* bezieht sich (schon immer) auf die Lehr- und Forschungsstätte, hier hat historisch auch keine Lexikalisierung bzw. eine Bedeutungsverschiebung stattgefunden. Ebenfalls schwierig gestaltet sich das bei *Autorität*, *Bonität*, *Dignität*, *Funktionsionalität*, *Kapazität*, *Multiidentität/Identität*, *Priorität*, *Proprietät*, *Prosperität*, *Rivalität*, *Sexualität*, *Subsidiarität*, *Ubiquität*, *Unität*, *Utilität*. Bei den übrigen hier gezeigten *itär*-Substantiven lässt sich die Bedeutung von *-ität* eher erkennen: *Diversität*, *Egalität*, *Fidelität*, *Humanität*, *Linearität*, *Majorität*, *Mentalität*, *Minorität*, *Normalität*, *Realität*, *Totalität*, *Vitalität*. Dies liegt vor allem daran, dass zu den meisten dieser *itär*-Wörter auch freie Adjektive existieren. Die Bildungen sind damit durchsichtiger.

Auch für die Bedeutung der *itär*-Adjektive wird das Wahrig-Wörterbuch (2008) bzw. der Fremdwörter-Duden (2007) hinzugezogen. Wenn das Wort nicht im Lexikon verzeichnet ist, wird versucht, die Bedeutung aus den Textbelegen im W-öffentlich zu erschließen.

Tab. 4: Bedeutung der *itär*-Adjektive und die entsprechenden Kontexte aus dem W-öffentlich.

<i>itär</i> -Adjektiv	Bedeutung	textueller Kontext im W-öffentlich
autoritär	auf Autorität beruhend, mit Autorität herrschend (Wahrig-WB 2008)	„Anstelle von freier religiöser Betätigung in einer Glaubensgemeinschaft seien ‚autoritäre Führung und Kontrolle der klassifizierten Mitglieder‘ kennzeichnend für Scientology.“ A97/MAI.03250 St. Galler Tagblatt, 13.05.1997, Ressort: RT-NAB (Abk.); Scientologe geht vor Bundesgericht
bonitär	bezogen auf die Bonität (=Zahlungsfähigkeit)	„die bonitäre Sicherheit des Eigentümers“ [gegenüber einer Bank, die eine Immobilie finanziert hat] L99/APR.18956 Berliner Morgenpost, 25.04.1999, S. 11, Ressort: RATGEBER; Nichts ist unmöglich – gefördertes Eigenheim kann vermietet werden
dignitär	bezogen auf die Würde	„Die Alternative zum libertären Standpunkt ließe sich als ‚dignitär‘ bezeichnen: Sowohl Individuen als auch historisch konstituierte Gruppen haben ihre Würde, die es zu schützen gilt.“ T06/NOV.03706 die tageszeitung, 20.11.2006, S. 11; Die Schwierigkeiten des Erinnerns

<b>ität-Adjektiv</b>	<b>Bedeutung</b>	<b>textueller Kontext im W-öffentlich</b>
diversitär	verschiedenhaftig	„alle für die Aufrechterhaltung der Kühlung erforderlichen Systeme (Notkühlung, Notstromversorgung) sind mehrfach vorhanden (redundante Auslegung). sie sind darüber hinaus räumlich getrennt, um die Gefahr des Versagens mehrerer Systeme aus einer gemeinsamen Ursache möglichst klein zu halten. aus dem gleichen Grund sind die verschiedenen Systeme unterschiedlich konstruiert (diversitäre Auslegung).“ H86/UZ4.51079 Die Zeit, 18.07.1986, S. 32; Nach Tschernobyl weiter?
egalitär	auf politische, soziale usw. Gleichheit gerichtet (Wahrig-WB 2008), gleich, auf die Gleichheit bezogen, gleichmachend	„Dieter Wollstein [...] behandelt jeden Besucher – ob Schröder oder Schmidt, ob Merkel oder Müller – zuvorkommend, diskret und egalitär. Was der Gast daraus macht, ist dessen Sache.“ M06/NOV.89271 Mannheimer Morgen, 18.11.2006; Der kleine Schwarze im Hinterzimmer der Macht
fidelitär	Bedeutung des einzigen Belegs unklar bezogen auf die Fröhlichkeit?	„Dieser Tage kam ein neues Album der Blood Brothers in unsere Läden, das Young Machetes heißt [...], fidelitär noch großartiger klingt als seine, je nach Zählweise, vier oder fünf Vorläufer [...]“ Z06/DEZ.00059 Die Zeit (Online-Ausgabe), 07.12.2006, S. 60; Männerhysterie
funktions-tonalitär	bezogen auf die Funktionstonalität; Fachbegriff, der sich auf die Funktion der Tonalität eines Musikstücks bezieht	„Eine ästhetische Prophezeiung im funktionstonalitären Sinne ist jedem Menschen unseres Kulturkreises zuzumuten [...]“ WDD11/T32.69529: Diskussion: Tonalität (Musik)/Archiv2, In: Wikipedia – URL: <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Tonalität_(Musik)/Archiv2">http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Tonalität_(Musik)/Archiv2</a> : Wikipedia, 2011
humanitär	menschenfreundlich, wohlwollend (Wahrig-WB 2008), auf Menschenfreundlichkeit bezogen, auf Humanität bezogen	„Etwa zwei Drittel der Bevölkerung seien auf die humanitäre Hilfe des Roten Kreuzes angewiesen.“ A97/APR.00965 St. Galler Tagblatt, 29.04.1997, Ressort: TB-AKT (Abk.); Schwierige Heimkehr

<b>ität-Adjektiv</b>	<b>Bedeutung</b>	<b>textueller Kontext im W-öffentlich</b>
kapazitär	auf die Kapazität bezogen, auf das Fassungsvermögen/ Aufnahmefähigkeit bezogen	„Das neue Verfahren soll ab Wintersemester 2014/15 gelten. Es sieht vor, dass die sechs Hochschulen des Landes direkt mit der Behörde eine Gesamtzahl an Plätzen vereinbaren. Wie intensiv die Betreuung je Studiengang ist, soll intern geregelt sein. Diese ‚kapazitäre Obergrenze‘ soll von der Bürgerschaft im Haushalt verabschiedet werden [...]“ T13/DEZ.01616 die tageszeitung, 13.12.2013, S. 22; Einklagen soll schwerer werden
majoritär	mehrheitlich, bezogen auf die Majorität	„Morgen sollen die Bürger von Graz darüber abstimmen, ob sie ein Kunsthaus am und im Schloßberg haben wollen. Das ist in einer majoritär orientierten Demokratie kein außergewöhnlicher Vorgang.“ K98/OKT.78117 Kleine Zeitung, 17.10.1998, Ressort: Hintergrund; Kunsthaus oder: Wenn der Wind ums Luftschloß bläst
mentalitär	bezogen auf die Mentalität	„Diese Verneinung der kulturellen, der mentalitären, der religiösen Aspekte des multiethnischen Zusammenlebens war genau der Nährboden, auf dem ein politischer Außenseiter namens Pim Fortuyn gedeihen konnte.“ T04/APR.25034 die tageszeitung, 30.04.2004, S. IV, Ressort: Ausland; Multi-kulti die Tür geöffnet
minoritär	minderheitlich, bezogen auf die Minorität	„Dennoch ist der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtzahl der Studierenden minoritär und liegt, über alle Fachgebiete und Universitäten gerechnet, weit unter den von der EU-Kommission angestrebten 10 Prozent.“ NZZ02/NOV.00656 Neue Zürcher Zeitung, 05.11.2002, S. 78; ohne Titel
multiidentitär	viele Identitäten (s. identitär)	„Wir sind multikularisch, wir sind multi-sexuell ... und wir sind multiidentitär.“ T12/MAI.01977 die tageszeitung, 15.05.2012, S. 14; Piratenpartei – denkt auch mal nach!

<i>ität</i> -Adjektiv	Bedeutung	textueller Kontext im W-öffentlich
identitär	identitätsstiftend, bezogen auf die Identität	„Eine der zentralen Kernkompetenzen des Adels ist eben die stets wachsame und auf Nachhaltigkeit bedachte Eigen-geschichtsschreibung – wer sich identitär auf die familiären Wurzeln beruft, muss diesen Aspekt stets im Auge haben, sonst gefährdet er womöglich seine persönliche Legitimation.“ T07/JUL.03207 die tageszeitung, 21.07.2007, S. 18; Gestatten: Stauffenberg
patrilinea-ritär	väterliche Linie	„Bourbon Busset war ein Nachkomme der Barone de Busset; mit dem Haus Bourbon war er patrilinearitär verbunden. Sein Vater war Jacques de Bourbon Busset, seine Mutter Guillemette de Colbert-Chabanair.“ WPD11/J64.83239: Jacques de Bourbon Busset, In: Wikipedia –URL: <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Jacques_de_Bourbon_Busset">http://de.wikipedia.org/wiki/Jacques_de_Bourbon_Busset</a> : Wikipedia, 2011
prioritär	höchste Priorität besitzend, sehr wichtig oder dringlich, vorrangig (Wahrig-WB 2008)	„Die Zahl der ausgewählten «Favoriten» sowie die Diskussionsprotokolle gaben der Tagungsleitung Anhaltspunkte, welche Projekte prioritär behandelt werden sollen.“ A97/JUN.08895 St. Galler Tagblatt, 12.06.1997, Ressort: RT-NAB (Abk.); Chancental-Tagung hinterfragte elf Projekte
proprietär	Technik: im Eigentum befindlich, nicht frei und kostenlos zugängliche Hard- und Software	„Unsere Plattform ist nämlich nicht mehr proprietär. Wir können die Anwender nicht einsperren, denn es gibt alternative, kompatible Hardware. MVS ist jetzt für Unix offen. Jeder kann Software für das Interface entwickeln.“ C96/OKT.04030 COMPUTER ZEITUNG, 24.10.1996, S. 14 – Interview; Athur Parker, IBM

<i>ität</i> -Adjektiv	Bedeutung	textueller Kontext im W-öffentlich
prosperitär	blühend, erfolgreich, bezogen auf die Prosperität	„Viel problematischer aber sind die westlichen Mitteleuropa-Ideologen, die sich bis heute von den durch sie aufgebauchten Traumbildern eines Mitteleuropa mit wunderschöner Vergangenheit und prosperitärer Zukunft nicht abwenden wollen.“ P91/OKT.04280 Die Presse, 14.10.1991; „Nicht Mitteleuropa, sondern Europa ist die Zukunft“
realitär	bezogen auf die Realität	„Die Phantasie erweitert seine Welt, doch jenseits der realitären Grenzen findet Fredrik keinen schwerelosen Traum von Glück und Stierkämpfer-Ruhm, sondern begegnet „Geschwistern“, die ein unheilvolles Schicksal verheißen, und sieht seine Familie vom Tod und von düsteren Gedanken verfolgt.“ NKU02/MAI.09037 Nordkurier, 30.05.2002; Suche nach Erlösung auf eigenen Wegen der Phantasie
rivalitär	bezogen auf die Rivalität	„Und niemand kann auf allen Ebenen zugleich gegen alle anderen antreten. Um den Rücken freizuhaben für ihre Spielchen, haben die Menschen immer einige Betätigungsfelder ausdrücklich vom Wettkampf freigehalten und gleichsam rivalitär neutralisiert.“ FSP/SRN.00000 Schütt; Rolf F.: Zurück zur postökologistischen Natur, [Fachbuch]. – Oberhausen, 1998 [S. 41]
sexualitär	Bezogen auf die Sexualität	„Richard Strauss, der auch ein Zecher bajuwarischen Maßes, Skatklopfer und sexualitär nicht gerade ein Hofhund an der Kette der Ehe gewesen sein soll, habe, so überliefert die allzeit wache Hör-mit-Historie, eine ziemlich lautstarke Gattin gehabt, deren Wesen ihn vielleicht sogar in arbeitsförderlichen Schranken hielt; [...]“ NUN91/MAR.01877 Nürnberger Nachrichten, 25.03.1991, S. 29; Tolle Täuschungsmanöver – Berliner Opern-Inszenierungen von Christine Mielitz und Ruth Berghaus zu Strauss und Debussy

<i>ität</i> -Adjektiv	Bedeutung	textueller Kontext im W-öffentlich
sub-normalität	mit der Einschränkung <i>sub</i> - bezogen auf die Normalität	„Die Erwartungshaltungen sind subnormalitär bis sogar basisordinär, d.h., die Menschen werden je nach Katastrophengradation auf eine Zwischenstufe der Surveillanzpyramide zurückgeworfen.“ SOZ05/SEP.00597 Die Südostschweiz, 03.09.2005; Ein Blick in die Unwetter-Psychologie
subsidiarität	bezogen auf die Subsidiarität	„Ein bürgernahes und demokratisches Europa kann nur über möglichst subsidiaritätäre Zuständigkeiten und in unmittelbarer Zusammenarbeit zwischen den historisch gewachsenen Regionen gestaltet werden.“ WPD11/E02.70269: Europa der Regionen, In: Wikipedia – URL: <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Europa_der_Regionen">http://de.wikipedia.org/wiki/Europa_der_Regionen</a> : Wikipedia, 2011
totalitär	die Gesamtheit umfassend, sich alles unterwerfend, diktatorisch (Wahrig-WB 2008), allumfassend unterdrückend, bezogen auf Totalitarismus	„In der ‚Fragestunde‘ kam zur Sprache, warum Menschen Sekten nachlaufen und anfällig sind für totalitäre Systeme.“ A97/SEP.23433 St. Galler Tagblatt, 11.09.1997, Ressort: TB-BIZ (Abk.); Sekten-Guru?
ubiquitär	überall vorkommend (Wahrig-WB 2008), allgegenwärtig	„Was für eine grausame Ironie des Schicksals: Jens, dessen Markenzeichen die ubiquitäre Präsenz in der Bundesrepublik war – präsent in allen Medien, auf allen Podien, in allen Akademien, zu allen Themen –, musste die letzten Jahre seines Daseins in einer Matratzengruft verbringen, nicht mehr er selbst, entzogen den Augen und Ohren der Öffentlichkeit. Ohne seine Kritik, ohne seinen Ratschlag ist sie nicht besser geworden.“ NUZ13/JUN.00823 Nürnberger Zeitung, 11.06.2013, S. 3; Der Tübinger Literaturwissenschaftler und Schriftsteller Walter Jens starb 90-jährig

<i>ität</i> -Adjektiv	Bedeutung	textueller Kontext im W-öffentlich
unitär	Einigung bezweckend, Einheit erstrebend, als Synonym zu unitarisch (Wahrig-WB 2008), bezogen auf die Unität	„Der föderale Grundgedanke geht davon aus, dass der Gesamtstaat für die Dinge zuständig ist, die im Interesse des Volkes einheitlich geordnet werden müssen. Die übrigen Angelegenheiten regeln die Gliedstaaten. [...] Aber dieses unitäre Streben erschwert eine zukunftsgerichtete und ergebnisoffene Föderalismusdebatte.“ PSH/W15.00006 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Schleswig-Holstein am 08.06.2000. 6. Sitzung der 15. Wahlperiode 2000–2005. Plenarprotokoll, Kiel, 2000
universitär	die Universität betreffend, zu ihr gehörig (Wahrig-WB 2008), bezogen auf die Universität	„Die Ausbildung für Optoelektronik und Photovoltaik ist einmalig in Österreich und schafft eine universitäre Ausbildung für gefragte Zukunftstechnologien wie LED, Solarzellen- oder Lichttechnik.“ BVZ09/AUG.00391 Burgenländische Volkszeitung, 05.08.2009, S. 15;
utilitär	auf den Nutzen bezüglich (Wahrig-WB 2008), nützlich, bezogen auf die Utilität,	„Telefon ist zwar vorhanden, doch so utilitäre Objekte wie Tisch oder Stuhl lassen sich mit der ästhetischen Rigorosität offenbar nicht vereinbaren: Sie fehlen in den meisten stanze d’artista.“ NZZ00/APR.04561 Neue Zürcher Zeitung, 29.04.2000, S. 140; Kunst im Bau – Das Hotel Atelier sul Mare auf Sizilien
vitalitär	Bedeutung des einzigen Belegs unklar, bezogen auf die Lebensfähigkeit?	„zugleich definitionsfragen (was ist gestalt, gestaltgebung, bildschaffend, vitalitär, lebenskraft etc ?). es kann nicht akzeptiert werden wenn hier aus anthroposophischer sicht im artikel völlig unvermittelt von gestalt oder bildschaffend die rede ist ohne dem leser diese begriffe vorab so zu erläutern, dass er eine chance hat zu verstehen worum es geht.“ WDD11/B15.99818: Diskussion:Bildschaffende Methode, In: Wikipedia – URL: <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Bildschaffende_Methode">http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Bildschaffende_Methode</a> : Wikipedia, 2011

Die Adjektive sind über die Bedeutung der zugehörigen *ität*-Substantive in ihrer Bedeutung zu erfassen. Eine vorsichtige Formulierung einer Paraphrase wäre: *bezogen auf X-ität*. Hat man dieses Muster verinnerlicht und kennt



man die Bedeutung des *ität*-Substantivs, kann man jedem *itär*-Adjektiv eine Bedeutung zuweisen. In diesem Fall sind sie semantisch transparent.

### 3.3. Alternative Bildungen: Synonyme und Nicht-Synonyme

Es gibt mindestens zu *Autorität* – *autoritär* sehr frühe alternative Belege, die von der Form her offensichtlich von *-ität* abgeleitet sind: *autoritätisch/autoritätätisch/authoritaetischen*. Hier wurde an das *ität*-Wort das heimische *-isch* angehängt, um im Deutschen ein Adjektiv zu bilden. Es handelt sich um 5 Belege/Token zwischen 1674 und 1729. Wahrscheinlich haben diese *isch*-Ableitungen mit den *itär*-Ableitungen konkurriert und *-itär* hat sich an dieser Stelle durchgesetzt. Dies liegt mit Sicherheit auch daran, dass es im Französischen ein Vorbildadjektiv gibt: *autoritaire*. Vorstellbar ist, dass die mehrsprachigen Autoren des 19. Jahrhunderts sowohl die französische Form kannten als auch das schon länger im Deutschen vorhandene Substantiv *Autorität* und sich hier ein systematischer Bezug zwischen *Autorität* und *autoritär* herausgebildet hat. Die historische Variante mit *-isch* ist nicht überraschend, da sich dieses Suffix sowohl mit heimischen als auch mit fremden Wörter/Stämmen verbunden hat und Adjektive bildet (vgl. dazu Eisenberg 2012: 281f.). Hier gibt es im Gegenwartsdeutschen viele sog. Hybridbildungen (Munske 2009). Für historische *isch*-Derivate hat Kempf (2016: 257–263) den engen Zusammenhang zwischen dem Produktivitätsanstieg der *isch*-Derivate und dem Ausbau des deutschen Wortschatzes durch Fremdwörter nachgewiesen. Das Suffix *-isch* scheint eine entscheidende Rolle bei der Integration von adjektivischen Fremdwörtern zu spielen (zur historischen Adjektivderivation auf *-isch* vgl. auch Ganslmayer [2012: 491–512] sowie Thomas [2002: 286–324]). Historisch lassen sich für *-isch* Doppelsuffigierungen nachweisen, die im Gegenwartsdeutschen wieder abgebaut sind: *brutalisch*, *genialisch*, *idealisch*, *jovialisch*, *klerikalisch*, *kollegialisch*, *kolossalisch*, *liberalisch*, *sentimentalisch*, *skurrilisch*, *merkantilisch*, *heterogenisch*, *monotonisch*, *spekulativisch* (Fuhrhop 1998: 220).

Auch für das Gegenwartsdeutsche ist ein Einfluss aus dem Französischen denkbar: Besonders das Adjektiv *identitär* ist hier ein Kandidat. *identitär* ist die Selbstbezeichnung einer Gruppe (*Identitäre Bewegung*). Diese Bewegung hat Vorgängergruppen in Frankreich: *Le Bloc identitair*. Auch in den Niederlanden gibt es eine entsprechende Gruppe: *Identitair Verzet*. Es ist nicht auszuschließen, dass *identitär* entlehnt wurde und nicht im Deutschen gebildet wurde.

In Tabelle 5 wird geprüft, welche anderen Bildungsmöglichkeiten für Adjektive die Stämme im Gegenwartsdeutschen bieten. Zu diesem Zweck wurden das Wahrig-Wörterbuch (2008), das Duden-Fremdwörterbuch (2007) sowie das W-öffentlich von Cosmas geprüft; wenn das Wort in einem der Quellen vorkommt, wird es hier aufgelistet, für die (*ar*)*istisch*-Adjektive vgl.

Fußnote 6. Die tatsächliche Tokenzahl (als Indiz einer Vorkommenshäufigkeit) wird hier vernachlässigt; es geht eher darum zu überlegen, von welchen Bildungsmöglichkeiten Gebrauch gemacht wird.

Tab. 5: Existierende andere Bildungen (Synonyme in grün und nicht-synonyme Bildungen in rot).

	-ativ	-isch	-iv	-ell	-al	andere
autoritär	autoritativ	autorisch	autoritiv	autoriell	--	--
bonitär	--	bonitarisch	--	--	--	--
dignitär	--	--	--	--	--	--
diversitär	--	--	diversiv	--	--	<u>divers</u>
egalitär	--	--	--	--	<u>egal</u>	--
fidelitär	--	fidelisch	--	--	--	<u>fidel</u>
(funktions) tonalitär	--	tonisch/ tonisch	--	--	tonal	tonig
humanitär	--	huma- nisch/ humanisch	--	--	--	<u>human</u>
kapazitär	kapazita- tiv	--	kapazitiv	--	--	--
majoritär	majorativ	--	--	--	--	--
mentalitär	--	mentalisch	--	--	<u>mental</u>	--
minoritär	minorativ	minorisch	--	--	--	--
(multi) identitär	--	<u>identisch</u>	--	--	--	--
(patri) linearitär	--	linearisch	--	--	--	<u>linear</u>
prioritär	prioritativ	--	--	--	--	prior <sup>8</sup>
proprietär	--	--	--	--	proprial	<u>proper</u>
prosperitär	prospera- tiv	--	prosperitiv	--	--	--
realitär	--	realisch	--	reell	<u>real</u>	--
rivalitär	--	rivalisch, rivalitä- tisch	--	--	rival <sup>9</sup>	--

8 Im W-öffentlich mit Wikipedia als Quelle: *der hoch priore Prozess, eine hochpriore Task, eine niedrig priore Task, der höchst priore Thread.*

9 *rival*: Begriff aus der Ökonomie ‚nicht teilbar‘.

	-ativ	-isch	-iv	-ell	-al	andere
sexualitär	--	--	--	<u>sexuell</u>	sexual	sexy
(sub)normalitär	normativ	--	--	--	<u>normal</u>	--
subsidiaritär	--	subsidiarisch	--	--	--	--
totalitär <sup>10</sup>	--	--	--	--	<u>total</u>	--
ubiquitär	--	--	--	--	--	--
unitär	--	unitarisch	--	--	--	--
universitär	--	--	--	univers(i)ell	univers(i)al <sup>11</sup>	--
utilitär <sup>12</sup>	--	utilitarisch	--	--	--	--
vitalitär	--	--	--	--	<u>vital</u>	--

Zu den Wörterbucheinträgen: Das Wahrig-Wörterbuch (2008) sowie der Fremdwörter-Duden (2007) zeigen deutlich weniger alternative Bildungen als sie im W-öffentlich von Cosmas zu finden sind. Dies gilt sowohl für die synonymen Bildungen als auch für die nicht-synonymen Bildungen. Vorsichtig gesprochen: Die Bildungen finden sich also tatsächlich im Sprachgebrauch und nicht in den Wörterbüchern.

Die einzelnen *itär*-Bildungen verhalten sich sehr unterschiedlich. Synonyme kommen eher mit *-ativ/-isch* vor als mit den anderen Suffixen. Zumindest die Existenz von *isch*-Varianten überrascht nicht (s.o.). Nicht für jedes Wort ergibt sich gleichermaßen die kommunikative Notwendigkeit, verschiedene Bedeutungsvarianten zu differenzieren und diese auch mit verschiedenen adjektivischen Derivaten zu unterscheiden. Die verschiedenen Bildungen bei *autoritär* sind hier offensichtlich das Extremum: *Autoritär*, *autoritativ*, *autoritiv*, *autorisch* und *autoriell* werden mit unterschiedlichen Bedeutungen verwendet: *Autoritativ* wird für einen Erziehungsstil verwendet, der zwar genau wie ein *autoritäre* Erziehungsstil die Autorität der Eltern in den Mittelpunkt rückt, aber dennoch das Kind wertschätzend und bedürfnis-

10 Synonyme Adjektive sind *totalitaristisch* (28 Token) sowie *totalitarisch* (1 Token), dies zeigt deutlich die semantische Nähe vom Adjektiv *totalitär* zu *Totalitarismus*.

11 Die Belege mit <i>, universiell/universal, muten wie Tippfehler an. Die jeweiligen Bedeutungen sind synonym zu *universell/universal* zum Substantiv *Universum*.

12 Synonyme Adjektive sind bei *utilitär* genauso wie bei *totalitär* *utilitaristisch* und *utilitarisch*. Das Mengenverhältnis der Token ist aber ein anderes. Während bei *totalitär* das Adjektiv *totalitär* vorherrscht, ist es bei *utilitär* das Adjektiv *utilitaristisch* (953 Token), *utilitarisch* (3 Token). Hier scheint *Utilitarismus* und *utilitaristisch* die Bedeutung der *Zweckgebundenheit/Zweckbezogenheit/Zweckethik* von *Utilität* und *utilitär* zu übernommen haben.

orientiert behandelt. Die *autoritive Interpretation* einer Oper ist eine, die sich sehr an der Vorlage des Autors orientiert, dazu auch die Bedeutung von *autorisch*, *autoriell*. *Autoritiv*, *autorisch*, *autoriell* sind also eher auf das Substantiv *Autor* bezogen. Die Adjektive *autoritär* und *autoritativ* hingegen gehören zum Substantiv *Autorität*, auch wenn die beiden Adjektive keine Synonyme sind. Hinzukommt, dass das Adjektiv *autoritär* negativ konnotiert ist. Auch *kapazitär* und *kapazitiv* werden in unterschiedlichen Kontexten genutzt, dabei ist *kapazitiv* ein technischer Fachbegriff. *Kapazitativ* hingegen kommt in ähnlichen Kontexten wie *kapazitär* vor.

Einige Adjektive in der Abbildung sind (sehr) etabliert, sie weisen im Großen und Ganzen ebenfalls eine andere Bedeutung auf als die *itär*-Adjektive:

- (3) a. divers, egal, human, identisch, linear, mental, normal, proper, tonal, total  
 b. fidel, real, sexuell, vital

Die Adjektive in (3b) sind vermutlich eher bedeutungsgleich zu den *itär*-Bildungen. *fidelitär*, *sexualitär* und *vitalitär* sind Einzelbelege, im Grunde können in den Sätzen auch die Adjektive *fidel*, *sexuell* und *vital* stehen und ohne Änderung der Bedeutung im Satzzusammenhang. Ähnlich sind die Verhältnisse bei *realitär* und *real*.

Die Adjektive auf *-itär* sind alle über die Bedeutung des *ität*-Substantivs zu erfassen. Hier ergibt sich die Möglichkeit von Bedeutungs differenzierung im adjektivischen Bereich: *humanitär* und *identitär* sind in diesem Zusammenhang die vielleicht deutlichsten Vertreter. *human* bedeutet zunächst ‚menschlich‘, *Humanität* ist die ‚Menschlichkeit‘, das etablierte Adjektiv *humanitär* bedeutet ‚wohlätzig, zum Wohle der Menschen, menschenfreundlich‘. *Human* und *humanitär* sind nicht bedeutungsgleich. Nun zu *identitär*, das im Gegensatz zu *humanitär* nicht etabliert bzw. alt ist. Es steht nicht im Wörterbuch. Das Adjektiv *identisch* bedeutet, ‚etwas ist gleich‘. Das Adjektiv *identitär* hat die ‚Bildung von Identitäten, identitätsbildend‘ in der Bedeutung. In diesem Zusammenhang kann sogar ein Wort *multiidentitär* (‚multiple Persönlichkeiten/Identitäten in einer Person‘) gebraucht werden; *multiidentisch* wäre in diesem Zusammenhang genau ausgeschlossen, da die Bedeutung von *identisch* dies nicht zulässt.

Zu guter Letzt der Bezug zu den *ieren*-Verben: Zu einigen *ität*-Bildungen existieren *ier/isiert/ifizier*-Verben (vgl. Abschnitt 2): *aktiv* – *aktivieren* und *Aktivität*, *aktuell* – *aktualisieren* und *Aktualität*, *Qualität* – *qualitativ* und *qualifizieren*. Und auch hier lässt sich feststellen, dass beinahe alle hier betrachteten *ität*-Bildungen ein solches Verb aufweisen:

- (4) a. bonitieren, kapazitieren, prosperieren  
 b. autorisieren, egalisieren, humanisieren, majorisieren, mentalisieren, normalisieren, linearisieren, priorisieren, proprietarisieren, realisieren, rivalisieren, sexualisieren, subsidiarisieren, totalisieren, utilisieren, vitalisieren  
 c. diversifizieren, identifizieren  
 d. \*dignieren/ dignisieren/ dignifizieren, \*tonalieren/ tonalisieren/ tonalfizieren, \*ubiquitieren/ ubiquisieren/ ubiquifizieren, \*unitieren/ unisieren/ unifizieren, \*universitieren/ universieren/ universifizieren  
 e. fidelisieren ‚treumachen‘

Jedes dieser Verben wurde entweder im Wörterbuch oder in einem der hier genutzten Textkorpora gefunden (W-öffentlich von Cosmas, DWDS, DTA) bzw. nicht gefunden. Die Tokenzahlen sind auch hier sehr unterschiedlich. Die Variante *-isieren* herrscht vor, was nicht weiter überraschend ist, da *-ier-* in seiner Produktivität von *-isier-* abgelöst wurde. Es erzeugt transitive, schwache Verben (vgl. dazu Eisenberg 2012: 291ff.). *-ifizier-* gilt mit Fuhrhop (1998: 76f.) als Allomorph mit beschränkter, phonologisch motivierter Verteilung.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die *itär-*Bildungen als Adjektive eine einheitliche Bedeutung aufweisen, die sich von der Bedeutung der zugehörigen *ität-*Bildung ableitet.

#### 4. Die Distribution der *itär-*Adjektive

Die *itär-*Adjektive werden attributiv, prädikativ und adverbial verwendet. Sie zeigen damit ein unauffälliges adjektivisches Verhalten.

##### Attributive Verwendung:

*Diese ‚kapazitäre Obergrenze‘ soll von der Bürgerschaft im Haushalt verabschiedet werden [...] T13/DEZ.01616 die tageszeitung, 13.12.2013, S. 22; Einklagen soll schwerer werden*

*Jens, dessen Markenzeichen die ubiquitäre Präsenz in der Bundesrepublik war – präsent in allen Medien, auf allen Podien, in allen Akademien, zu allen Themen –, musste die letzten Jahre seines Daseins in einer Matratzengruft verbringen, nicht mehr er selbst, entzogen den Augen und Ohren der Öffentlichkeit.*

NUZ13/JUN.00823 Nürnberger Zeitung, 11.06.2013, S. 3; Der Tübinger Literaturwissenschaftler und Schriftsteller Walter Jens starb 90-jährig

*Aber dieses unitäre Streben erschwert eine zukunftsgerichtete und ergebnisoffene Föderalismusdebatte.*

PSH/W15.00006 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Schleswig-Holstein am 08.06.2000. 6. Sitzung der 15. Wahlperiode 2000–2005. Plenarprotokoll, Kiel, 2000

Adverbiale Verwendung:

*Bourbon Busset war ein Nachkomme der Barone de Busset; mit dem Haus Bourbon war er patrilinearitär verbunden.*

WPD11/J64.83239: Jacques de Bourbon Busset, In: Wikipedia – URL:[http://de.wikipedia.org/wiki/Jacques\\_de\\_Bourbon\\_Busset](http://de.wikipedia.org/wiki/Jacques_de_Bourbon_Busset): Wikipedia, 2011

*Die Alternative zum libertären Standpunkt ließe sich als ‚dignitär‘ bezeichnen.* T06/NOV.03706 die tageszeitung, 20.11.2006, S. 11; Die Schwierigkeiten des Erinnerns

*Dieter Wollstein [...] behandelt jeden Besucher – ob Schröder oder Schmidt, ob Merkel oder Müller – zuvorkommend, diskret und egalitär.*

M06/NOV.89271 Mannheimer Morgen, 18.11.2006; Der kleine Schwarze im Hinterzimmer der Macht

*Und niemand kann auf allen Ebenen zugleich gegen alle anderen antreten. Um den Rücken freizuhaben für ihre Spielchen, haben die Menschen immer einige Betätigungsfelder ausdrücklich vom Wettkampf freigehalten und gleichsam rivalitär neutralisiert.*

FSP/SRN.00000 Schütt; Rolf F.: Zurück zur postökologischen Natur, [Fachbuch]. – Oberhausen, 1998 [S. 41]

Prädikative Verwendung:

*Wir sind multikulinarisch, wir sind multisexuell ... und wir sind multiidentitär.* T12/MAI.01977 die tageszeitung, 15.05.2012, S. 14; Piratenpartei – denkt auch mal nach!

In diesen Kontexten zeigen die *itär*-Adjektive das gleiche Flexionsverhalten und Vorkommen, wie es für Adjektive im Deutschen üblich ist. Flektiert stehen sie attributiv, unflektiert stehen sie prädikativ und adverbial. Die Adjektive flektieren je nach Besetzung des Kopfs der Nominalgruppe stark, schwach oder gemischt (vgl. dazu Eisenberg 2013: 171ff.). Einige Adjektive kommen nur unflektiert vor: *fidelitär, multiidentitär, rivalitär, sexualitär, subnormalitär, vitalitär*.

Interessant wäre hier zu prüfen, ob die neuen *itär*-Adjektive eher adverbial/prädikativ vorkommen oder eher attributiv; dies könnte u.U. Aussagen darüber machen, wie sich die *itär*-Bildungen im Gebrauch herausbilden (vgl. dazu auch Gräfe 2017, die versucht, die Suffixe *-iv, -al, -ell, -ent, -ant* und deren morphosyntaktische Distribution zu korrelieren).

## 5. *är/ar*-Adjektive im Deutschen

Die etablierten *itär*-Adjektive aus Tabelle 2 werden traditionell den *är/ar*-Adjektiven zugeordnet. Und es ist die Frage, inwiefern die *itär*-Adjektive eine Teilmenge der *är/ar*-Adjektive sein können. In diesem Abschnitt steht nun die Frage im Vordergrund, ob *-itär* ein Allomorph zu *-är/ar* sein kann.

Anhand einer diachronen Wörterbuchstudie zeigt Russ (2005 [=1986]), dass erst nach 1500 *är/ar*-Adjektive im Deutschen nachweisbar sind. Noch im 18. Jahrhundert sind die Suffixe *-är/ar* Bestandteile unanalysierbarer Adjektive (Russ 2005 [=1986]: 400), die Bildungen sind also zu dieser Zeit morphologisch nicht im Deutschen motiviert. Vielmehr handelt es sich um eine Motivierung der Bildungen über die fremdsprachliche Kompetenz der historischen Schreiber und Schreiberinnen. Um 1900 findet Russ (2005 [=1986]) 20 *är/ar*-Adjektive.

Eine synchrone Darstellung, die die *är/ar*-Adjektive nach ihrer Bedeutung bzw. Funktion systematisiert, findet sich in Kühnhold/Putzer/Wellmann (1978); nach ihren Basen sortiert Eisenberg (2012: 271f.) die *är/ar*-Adjektive. Das Inventar bei Kühnhold et al. (1978) umfasst 124 Adjektive, inklusive der hier gezeigten etablierten *itär*-Adjektive (s. Tabelle 2).

Allgemein lässt sich festhalten: Die *är*-Varianten stammen aus dem Französischen, die *ar*-Varianten stammen aus dem Lateinischen, vgl. Eisenberg (2012: 271f.), Kühnhold et al. (1978: 40f.). Die Varianten auf *är*- überwiegen, in wenigen Fällen stehen zwei Adjektive auf *-är* und *-ar* nebeneinander: *partikulär* – *partikular*, *segmentär* – *segmentar*, *zirkulär* – *zirkular*. Die *ar*-Variante wird mit Kühnhold et al. (1978) durch suffigierte *är*-Adjektive auf *-isch/-istisch* gestützt, da diese ebenfalls keinen Umlaut aufweisen: *legendär* – *legendarisch*, *partikulär* – *partikularistisch* (vgl. zur Tilgung der Umlautung auch Abschnitt 6). Mit Kühnhold et al. (1978: 22) findet sich die *ar*-Variante eher im fachsprachlichen Bereich.

Damit zwei (oder mehr) Suffixe Allomorphe voneinander sein können, müssen drei Bedingungen erfüllt sein:

1. Die Suffixe müssen die gleiche Bedeutung aufweisen bzw. die Bedeutung des Derivats muss einheitlich sein.
2. Die Basen der potentiellen Allomorphe sollten die gleichen Worteigenschaften aufweisen.
3. Es sollte sich eine Distribution der potentiellen Allomorphe finden lassen, d.h. sie sollten nach phonologischen, morphologischen oder lexikalischen Kriterien komplementär an den Basen verteilt sein.

Im Folgenden wird das Verhalten der *är/ar*-Adjektive hinsichtlich dieser drei Kriterien untersucht. Am Ende wird dieses Verhalten mit dem in Abschnitt 3 analysierten Verhalten der *itär*-Adjektive verglichen.

Ich beginne mit der Bedeutung der *är/ar*-Adjektive. Kühnhold et al. listen 13 verschiedene Bedeutungen bzw. Funktionsklassen sowie eine zusätzliche Restklasse für die Suffixe auf; Tabelle 6 lehnt sich an die Abbildung von Kühnhold et al. (1978: 105) an:

Tab. 6: Einordnung der *är/ar*-Adjektive in die Bedeutungen aller Adjektive (die hochgestellten Zahlen verweisen hier auf die von Kühnhold et al. (1978) vergebenen Indizes).

-AR/ -ÄR	Leitformen	transformatio- neller Wert der Leitform	Bedeutung/ Funktion aller Adjektive	Basis- wortart des <i>är/ ar</i> -Ad- jektivs	Types (prozentu- ale Verteil- ung)
-ar/-är <sup>1</sup>	<i>illusionäre Pläne</i>	P., die eine Illusi- on sind	Signalisierung von Identität	S	21 (16,9)
-ar/-är <sup>2</sup>	<i>muskuläre Verkramp- fung</i>	V., die der Mus- kel hervorruft	Basis bezeichnet einen Aus- gangsbereich, Agens, Urheber	S	15 (12,1)
-ar/-är <sup>3</sup>	<i>lineare Abfolge</i>	A., die wie eine Linie ist	Vergleichsgröße	S	15 (12,1)
-ar/-är <sup>4</sup>	<i>budgetäre Maßnahme</i>	M., die das Bud- get betrifft	‚betrifft‘	S	13 (10,5)
-ar/-är <sup>5</sup>	<i>doktrinärer Sozialismus</i>	S., der (eine) Doktrin hat	Besitz, ornativ- es Merkmal	S	13 (10,5)
-ar/-är <sup>6</sup>	<i>defizitäres Budget</i>	B., das ein Defi- zit hervorbringt	kausativ	S	10 (8,1)
-ar/-är <sup>7</sup>	<i>familiäre Konventio- nen</i>	K., die die Fami- lie hat	Besitz, Teil- Ganzes	S	9 (7,3)
-ar/-är <sup>8</sup>	<i>autoritäre Erziehung</i>	E., die durch Au- torität geschieht	Basis bezeichnet ein Mittel/Inst- rumental	S	7 (5,7)
-ar/-är <sup>9</sup>	<i>stationäre Behandlung</i>	B., die auf der Station geschieht	zeitliche oder räumliche Ein- ordnung	S	5 (4,0)
-ar/-är <sup>10</sup>	<i>faszikuläres Kambium</i>	K., die aus Faszi- keln besteht	Basis ist die Größe, aus der etwas besteht	S	4 (3,2)
-ar/-är <sup>11</sup>	<i>reguläre Arbeit</i>	A., die der Regel entspricht	Entsprechungs- größe	S	3 (2,4)



-AR/ -ÄR	Leitformen	transformatio- neller Wert der Leitform	Bedeutung/ Funktion <u>aller</u> Adjektive	Basis- wortart des <i>är/ ar</i> -Ad- jektivs	Types (prozentu- ale Vertei- lung)
-ar/-är <sup>12</sup>	<i>alveolarer Verschluss- laut</i>	V., der an den Alveolen entsteht	Körperteile (2x), geographische Ortsangabe (1x)	S	3 (2,4)
-ar/-är <sup>13</sup>	<i>imaginärer Himmel</i>	H., der ‚imagi- niert‘ (=vorge- stellt) wird	passivische Umformung in Verbindung mit PartII	V	2 (1,6)
-ar/-är <sup>r</sup>	ohne Leitform: <i>temporär, säkular, heredieren, konträr</i>				4 (3,2)

Die Bedeutungsklassen sind nicht genuin für die (*it*)*är/ar*-Adjektive geschaffen. Vielmehr werden alle Adjektive des Deutschen in Bedeutungsklassen einsortiert, und zwar so genau möglich. Damit ergeben sich für die *är/ar*-Adjektive sehr viele Gruppen mit sehr spezifischen Bedeutungen sowie einem zum Teil sehr kleinen Inventar. Die Funktionsklassen der *är/ar*-Adjektive sind danach sortiert, wie viele Types enthalten sind. Die größte Gruppe (*ar/är*<sup>1</sup>) drückt eine Identitätsbeziehung aus und deckt etwa 17 Prozent der Fälle ab. Interessant ist nun, dass die wenigen *itär*-Adjektive, die schon in der Analyse von Kühnhold et al. enthalten (1978) sind, innerhalb der *är/ar*-Adjektive keine eigene (Bedeutungs-)Klasse bilden, sondern auf alle *ar/är*-Varianten und Bedeutungen verteilt sind. Die Variante -*ar/-är*<sup>8</sup> behandelt, anders als es die Leitform *autoritär* suggeriert, genau nicht die *itär*-Adjektive. Im Gegensatz zu Kühnhold et al. (1978) weist Eisenberg (2012: 272) den *är/ar*-Adjektiven eine einheitliche Bedeutung zu. Hier wird die Bedeutung als „ornativ im weiten Sinne, versehen mit ‚beruhend auf‘ oder sogar nur ‚bezogen auf‘“ beschrieben: *doktrinärer Sozialismus*, aber *familiäre Konvention*, *lineare Abfolge*. Ein Sozialismus wird mit einer Doktrin versehen, eine Konvention beruht auf einer Familie bzw. ist auf eine Familie bezogen und eine Abfolge beruht auf einer Linie bzw. ist bezogen auf eine Linie (im speziellen Sinne). Diese Bedeutung ist sehr allgemein gehalten und nur durch dieses Vorgehen lässt sich überhaupt eine einheitliche Bedeutung für die *är/ar*-Adjektive formulieren (vgl. dazu auch Fleischer/Barz 2012: 349, die ähnlich verfahren). Zusammenfassend lässt sich festhalten: Mit Kühnhold et al. besitzen die *är/ar*-Adjektive keine einheitliche Bedeutung; die *itär*-Adjektiven bilden keine in sich geschlossene Gruppe innerhalb der *är/ar*-Adjektive. Eisenberg (2012) und ebenso Fleischer/Barz (2012) hingegen weisen den *är/ar*-Adjektiven eine einheitliche, aber eben auch sehr allgemein gehaltene Bedeutung zu.

Es folgt die Untersuchung der Basen der *är/ar*-Adjektive. Die Einteilung der Reihen lehnt sich an Eisenberg (2012: 271f.) an, die Analysen der Stämme fassen die Aussagen in Eisenberg (2012) und Kühnhold et al. (1978: 42ff.) zusammen:

- (5) a. doktrinär, familiär, legendär, reaktionär, sekundär, singulär, stationär, visionär
- b. autoritär, humanitär
- c. intermediär, konträr, radiär, sekulär/säkulär, subsidiär
- d. muskulär, regulär, zirkulär, zellulär
- e. arbiträr, binär, ordinär, pekuniär, sanitär, solitär, temporär

(5a) enthält substantivische Stämme, bei denen höchstens ein Schwa ausgefallen ist: *Doktrin, Familie, Legende, Reaktion, Sekunde, Singular, Station, Vision*. Hier stehen auch Substantive, die auf *-ion* enden. Sie sind eindeutig morphologisch komplex. Mit Kühnhold et al. (1978: 40) stehen *är/ar*-Adjektive regelmäßig bei Substantiven auf *-ität* und *-ion*. Die auf *-ion* endende Basis wird bei der Adjektivbildung auf *är/ar* nicht verändert: *Reaktion – reaktionär, Station – stationär, Vision – visionär*. In (5b) stehen die hier untersuchten *itär*-Adjektive. Kühnhold et al. analysieren hier als Basis die jeweiligen *ität*-Substantive und nehmen eine Tilgung der Basis an: *-ität-är* sei aus euphonischen Gründen dispräferiert; das *-ät-* von *-ität* werde daher getilgt (Kühnhold et al 1978: 42ff.).<sup>13</sup> In (5c) stehen Stämme, deren Enden *-um/ium/-us* ausgetauscht werden gegen *-är/ar*: *Medium – mediär, lat. contrarius – konträr, Radius – radiär, Sekulum – sekulär, Subsidium – subsidiär*.<sup>14</sup> Mindestens bei *konträr* lässt sich fragen, wie transparent diese *är/ar*-Bildungen sind. In (5d) stehen Substantive, die einen regelmäßigen Vokalwechsel zwischen der substantivischen Basis und dem adjektivischen Derivat aufweisen. Es steht Schwa im Substantiv und gespanntes [u] im Adjektiv: *Muskel – muskulär, Regel – regulär, Zirkel – zirkulär, Zelle – zellulär*.<sup>15</sup> In (5e) stehen Adjektive, deren Motiviertheit

13 Das Argument einer Tilgung aus euphonischen Gründen *Autorität – autoritätär – autoritär* muss kritisch hinterfragt werden. Mit einem Nebenakzent auf der zweiten und dem Hauptakzent auf der letzten Silbe lässt sich eine Zeichenfolge <autoritätär> aussprechen. Die unbetonte vorletzte Silbe wird dabei vermutlich reduziert. In der Schreibung irritieren zwei aufeinanderfolgende <ä>, aber die Lautung dürfte möglich sein: [ʔau.to.ri.te.te:ɐ] bzw. [ʔau.to.ri.tə.te:ɐ].

14 Der Austausch dieser Endungen ist bei diesen Wörtern auch aus der Flexion bekannt: *Medium – Medien, Radius – Radien*.

15 Dieser Vokalwechsel ist das Ergebnis des Sprachwandelprozesses, der den Trochäus als Fuß im Deutschen hervorgebracht hat. Aufgrund der Festlegung des Initialakzents wurden die Vokale in unbetonten Nebensilben abgeschwächt. Das

und somit morphologische Komplexität fraglich ist. Die Frage ist also, ob die potentiellen (gebundenen) Stämme mit anderen Suffixen stehen können, ob die *är/ar*-Adjektiven also eine binäre Konstituentenstruktur aufweisen. Gesucht wurden Worteinträge im Wahrig-Wörterbuch (2008). Tatsächlich finden sich zu *binär*, *ordinär*<sup>16</sup>, *pekuniär*, *solitär*<sup>17</sup> keine Wortbildungen mit anderen Suffixen, die es möglich machen, einen (gebundenen) Stamm zu extrahieren. Zu den übrigen *är/ar*-Adjektiven in (5e) lassen sich aber Bildungen finden:

- (6) a. arbitr-är, Arbitr-age, arbitr-ieren
- b. san-itär, San-ität, San-ität-er
- c. tempor-är, Tempus – Tempor-a, tempor-al, tempor-isieren

Die gebundenen Stämme könnten *arbitr-*, *san-*, *tempor-* lauten. Die Bildung in (6b) wäre dann unter Umständen dem Inventar der *itär*-Adjektive hinzuzufügen. Zusammenfassend lässt sich feststellen: *är/ar*-Adjektive werden von Substantiven oder von gebundenen Stämmen abgeleitet. Die Substantive sind im Deutschen eher morphologisch einfach, lediglich die *ion*-Substantive sind eindeutig morphologisch komplex. Nimmt man an, dass *ität*-Derivate ebenfalls die Basis für *är/ar*-Adjektive ist, dann sind auch diese Basen potentiell morphologisch komplex (s. Abschnitt 2). Allerdings können die *itär*-Adjektive nur mit einem speziellen Tilgungsprozess als *är/ar*-Adjektive klassifiziert werden.

Interessant an den *är/ar*-Adjektiven ist, dass sie ihrerseits Basen für Ableitungen mit *-ität* sein können und die *är/ar*-Adjektiven in (5d) scheinen davon besonders betroffen zu sein. Eine Auflistung findet sich in den Beispielen (7)–(9):

---

Adjektiv zeigt hier die ältere Vokalvariante (lat. *musculus*, lat. *regula*, lat. *circulus*, lat. *cellula*), während das Substantiv die Nebensilbenabschwächung aufweist. Zusätzlich kann man sich bei *Zelle* fragen, ob und wann das letzte <l> getilgt wurde: *Zelle* nicht *Zellel*.

- 16 Es lassen sich durchaus eine Reihe von Wörtern mit dem formal gleichen Stamm *ordin-/ordinar-* finden, diese weisen aber eine deutlich andere Bedeutung als *ordinär* auf: *Ordination*, *ordinieren*, *Ordinarius*, *Ordinariat*, *Ordinarium*. Insofern muss man sich fragen, ob es sich um eine Wortfamilie handelt.
- 17 Zu *solitär* lässt sich neben dem Substantiv *Solitär* noch die Bezeichnung *Solitude* finden, diese gilt als Name für Schlösser. Die Bedeutungen passen immerhin zusammen, aber *Solitude* gilt als Eigennamen, nicht als Appellativum. Ein Suffix *-üde* gibt es im Fremdwortbereich des Deutschen nicht, daher ist eine Extrahierung des gebundenen Stammes einzig vom Suffix *-är* abhängig.

- (7) a. arbiträr, familiär, komplementär, konträr, populär, regulär, prekär, temporär, vulgär  
 b. Arbitrar-ität, Familiar-ität, Komplementar-ität, Kontrar-i(e)tät, Popular-ität, Regular-ität, Prekar-ität, Temporar-ität, Vulgar-ität
- (8) a. sekundär/sekundär  
 b. Sekundar-ität
- (9) a. modular, molekular, nuklear, partikular, polar  
 b. Modular-ität, Molekular-ität, Nuklear-ität, Partikular-ität, Polar-ität

Sofern die Adjektive auf *-är* enden, lässt sich eine Umlauttilgung von *ä* im Adjektiv zu *a* im Substantiv beobachten, vgl. dazu auch die Beispiele in (1f). Bei einigen *ität*-Derivaten in (7) gibt es auch eine Variante mit <ä>, diese ist aber immer die mit den kleineren Tokenzahlen<sup>18</sup>: *Komplementarität* – *Komplementarität*, *Popularität* – *Populärität*, *Prekarität* – *Prekärität*, *Vulgarität* – *Vulgärität*. Einige dieser *ität*-Bildungen sind ausdrücklich Fachbegriffe und hier ist der Übergang sicherlich fließend. Es geht in diesem Zusammenhang auch nicht darum, ob die Wörter allgemein gebräuchlich sind, sondern ob sie regulär gebildet werden können. Es lässt sich feststellen, dass *är/ar*-Adjektive unter Durchführung einer Umlauttilgung selbst die Basen für *ität*-Substantive darstellen können. In diesen Fällen wird *-ität* vollständig angehängt.

Es lassen sich darüber hinaus folgende *är/ar*-Adjektive finden, die zufälligerweise von hinten eine Buchstabenreihenfolge *i-t-ä-r* aufweisen ohne eine zugehörige substantivische *ität*-Basis: *defizitär*, *elitär*, *parasitär*, *plebeszitär*, *solitär*.<sup>19</sup>

In Tabelle 7 sind die Betrachtungen zu den *är/ar*-Adjektiven zusammengefasst und sie werden kontrastiert mit den Analyseergebnissen zu den *itär*-Adjektiven:

18 Quelle: Korpus W-öffentlich von COSMAS.

19 Nimmt man das W-öffentlich-Korpus als empirische Grundlage, ist diese Liste vollständig.

Tab. 7: *-är/ar* und *-itär* als Allomorphe.

Kriterium	<i>är/ar</i> -Adjektive	<i>itär</i> -Adjektive
Bedeutung	keine einheitliche Bedeutung, sondern viele Funktionsklassen bzw. eine sehr allgemeine Bedeutung ‚versehen mit, bezogen auf‘ ornativ im weiten Sinne; die <i>itär</i> -Adjektiven bilden keine in sich geschlossene Gruppe innerhalb der <i>är/ar</i> -Adjektive	immer bezogen auf die Bedeutung der <i>ität</i> -Substantive (vgl. Abschnitt 3)
Basis	<u>Substantive</u> , z.T. morphologisch komplex <i>-ion</i> , z.T. morphologisch einfach <i>Muskel</i> , z.T. ist die morphologische Komplexität unklar <i>Medium</i> sowie <u>gebundene Stämme</u>	<u>gebundene Stämme</u> , z.B. <i>ident</i> - in <i>identitär</i> sowie <u>Adjektive</u> , z.B. <i>divers</i> in <i>diversitär</i> (vgl. Abschnitt 6, 3)
Distribution	<i>-är</i> als Normalfall, <i>-ar</i> im fachsprachlichen Bereich	lexikalisch auf die <i>itär</i> -Adjektive beschränkt

Die Bedeutungen der beiden Suffixe bzw. der Derivate sind nur dann ähnlich, wenn man von der allgemeinen Bedeutung der *är/ar*-Adjektive ausgeht: ‚bezogen auf‘. Wichtiger scheint hier aber die Beobachtung, dass die *itär*-Adjektive einen sehr klaren lexikalischen Bezug in ihrer Bedeutung aufweisen, während die *är/ar*-Adjektive mit ihren vielen verschiedenen Funktionsklassen überhaupt schwierig hinsichtlich ihrer Bedeutung zu klassifizieren sind. Die *itär*-Adjektive verhalten sich also einheitlicher als die *är/ar*-Adjektive. Die möglichen Basen der *är/ar*-Adjektive weisen eine große Spannweite an Möglichkeiten auf: Es handelt sich um gebundene Stämme und um Substantive mit einer sehr unterschiedlichen morphologischen Struktur. Die *itär*-Adjektive verbinden sich ebenfalls mit gebundenen Stämmen sowie mit Adjektiven. Hier teilen sich beide Suffixe also zumindest eine Kategorie, diese ist aber wenig aussagekräftig, da gebundene Stämme hinsichtlich ihrer Wortart unspezifisch sind (vgl. dazu Eisenberg 2012: 250ff.). Eine mögliche Distribution ist eher lexikalisch bzw. für die *är/ar*-Adjektive pragmatisch motiviert. *itär*-Adjektive folgen in ihrer Bedeutung eindeutig den *ität*-Substantiven, auch wenn ihre morphologische Konstituentenstruktur keine direkte Derivation aus diesen Substantiven nahelegt.

Angesichts der neu entstandenen *itär*-Adjektive mit ihrer transparenten, sehr einheitlichen Semantik scheint eine andere als die bisher erfolgte Einordnung

angemessen. Es könnte ein neues Suffix *-itär* angenommen werden, dass eine sehr viel spezifischere Bedeutung als *-är/iar* aufweist.<sup>20</sup>

Diese Beobachtung passt zu anderen Befunden aus dem Fremdwortbereich: neben *-ion* gibt es *-ation*, neben *-eur* gibt es *-ateur*. Auch hier finden sich zwei längere Endungen die ein einheitlicheres Verhalten aufweisen als die kürzeren „Varianten“ *-ion* und *-eur*, weswegen der Allomorphiebegriff in diesem Zusammenhang schwierig ist (vgl. dazu Fuhrhop 1998: 114, 122f.). Darüber hinaus ist der Allomorphiebegriff selbst diskutabel: Betrachten wir kurz ein etabliertes Allomorphiefeld in der Wortbildung: *-heit/-keit/-igkeit*. Zunächst lässt sich feststellen, dass *-igkeit* vor allem in lexikalisierten Bildungen vorkommt. Lediglich nach *-haft* und *-los* kann es als produktiv betrachtet werden und nur in diesen Fällen ist es als Allomorph zu *-heit* und *-keit* anzusehen (Fuhrhop 1998: 47–50). Darüber hinaus sind *-keit* und *-heit* ungleich verteilt: *-keit*, das an derivationsmorphologisch komplexe Adjektive tritt, ist deutlich häufiger (im Sinne von Types) als *-heit*, das an morphologisch einfache Adjektive tritt (Fuhrhop 1998: 45f.). Die drei Varianten sind im Detail also doch verschieden. Auch bei dem Allomorphiefeld um *-ieren/-isieren/-ifizieren* lässt beobachten, dass die angenommenen Varianten sich sehr unterschiedlich verhalten. Während beispielsweise *-ieren* keinen Neubildungen mehr zugänglich ist, gewinnt *-isieren* an Produktivität. Auch ist das grammatische Verhalten der *isieren*-Verben deutlich einheitlicher als das der *ieren*-Verben. *-isieren* erzeugt regelmäßig transitive Verben (vgl. Eisenberg 2012: 291f.).

---

20 Eine offene Frage bezieht sich auf den Entstehungsprozess dieses neuen Suffixes (vgl. dazu aktuell Müller 2016). Es lässt sich an keiner Stelle für *-är/iar* und *-itär* eine Polysemie zeigen, die Ursprung oder Ergebnis eines Wandels sein könnte. Es lässt sich auch in keiner *är/iar*-Bildung eine Doppelmotivierung nachweisen, die zu einer Reanalyse eines Suffixes *-itär* einerseits und der Umkategorisierung der Basis andererseits führen könnte. Diese müssten in den wenigen historisch älteren etablierten *itär*-Adjektiven zu finden sein, also in *autoritär*, *egalitär*, *humanitär*, *ubiquitär*, *universitär*. Man müsste Bildungen finden, in denen das *-it-* sicher zum Stamm gehört und dann als Suffixbestandteil umgedeutet wird. Solche Bildungen lassen sich aber historisch nicht nachweisen. Sicherlich sind historische und aktuelle Entlehnungen eine Stütze für die *itär*-Bildungen im Deutschen. Viel wahrscheinlicher ist, dass die älteren *itär*-Adjektive unter dem Druck entlehnter Formen als *itär*-Adjektive entstanden sind und dass hier das Basis-Derivat-Verhältnis zwischen den *itär*-Adjektiven und den dazugehörigen *ität*-Substantiven neu interpretiert wird. Ist *autoritär* die Basis für das Substantiv *Autorität* oder ist das Substantiv die Basis für das Adjektiv? Hinzu kommt die kommunikative Notwendigkeit, die Bedeutung der *ität*-Substantive adjektivisch zu verwenden: *Diversität* – *diversitär*. Damit geht unter Umständen eine Bedeutungsdivergenz zwischen den freien Adjektiven (*divers*, *human*) und dem *itär*-Adjektiv einher (*diversitär*, *humanitär*).

## 6. Die Form *-itär* und die potentielle morphologische Konstituentenstruktur der *itär*-Adjektive

Die *itär*-Adjektive haben sich zeitlich nach den zugehörigen *ität*-Substantiven gebildet. Die Bildungen sind in ihrer Bedeutung auf die *ität*-Substantive bezogen und in diesem Sinne sehr transparent und einheitlich. Als Adjektive ordnen sie sich in die adjektivische Flexion ein. In diesem Abschnitt soll die morphologische Konstituentenstruktur der *itär*-Bildungen untersucht werden. Zu diesem Zweck werden Stammparadigmen genutzt (vgl. dazu vor allem Fuhrhop 1998). Mithilfe der Stammparadigmen wurden alle gefundenen *itär*-Adjektive sowie alle Wörter der dazugehörigen Wortfelder segmentiert und analysiert, wie sich eine Endung bzw. ein Suffix *-itär* in die übrigen Wortbildungen einfügt. Zunächst werden einige allgemeine, einführende Ausführungen zu den Stammparadigmen gemacht. Danach zeige ich exemplarisch an drei Beispielen die mögliche Segmentierung der *itär*-Adjektive und ihrer Wortfelder. Die daraus abgeleiteten Verallgemeinerungen gelten für alle *itär*-Adjektive.

Das Stammparadigma eines morphologischen Worts umfasst dessen Flexionsstamm, Derivationsstamm und Kompositionsstamm. Neben diesen real beobachtbaren Formen nimmt Fuhrhop drei weitere abstrahierte an:

1. die Segmentform als längste gemeinsame phonologische Kette im gleichen Stammparadigma (Fuhrhop 1998: 28)
2. die Herleitungsform, die bei Suffigierungen die Ableitungsbeziehung zwischen zwei Stammparadigmen darstellt (Fuhrhop 1998: 29)
3. die Vergleichssegmentform<sup>21</sup> als längste gemeinsame phonologische Kette mehrerer Stammparadigmen (Fuhrhop 1998: 30).

Während im Kernbereich des Deutschen die morphologische Verwandtschaft mithilfe der Herleitungsform dargestellt werden kann, ist dies im Fremdwortbereich nicht ohne weiteres möglich. Dies liegt daran, dass die morphologische Verwandtschaft bzw. die Ableitungsrichtungen nicht immer eindeutig klar sind. Hier hilft eher die Vergleichssegmentform, um anzuzeigen, dass verschiedenen Stammparadigmen zusammengehören.

Die Flexionsstammform bildet die Grundform eines Stammparadigmas. Ein Stammparadigma ohne Flexionsstammform gibt es damit nicht. Für den Kernbereich ist dies unproblematisch: Stämme sind in der Regel wort- und basisfähig. Sie können erstens ggf. mit einem Flexionssuffix versehen alleine in einem Syntagma vorkommen: *ein schlauer Mann*. Zweites können sie die Basen für Derivationen bilden: *Mann – männlich*. Für den Fremdwortbereich ist dies aber nicht trivial, da hier neben den freien Stämmen auch gebundene Stämme und Konfixe vorkommen. Gebundene Stämme sind nicht

---

21 Die Vergleichssegmentform entspricht den gebundenen, fremden Stämmen.

wortfähig, aber basisfähig; Konfixe sind im engen Sinne weder wort- noch basisfähig (vgl. dazu vor allem Eisenberg 2012: 250ff., 309ff.). Gebundene Stämme können nicht alleine mit einem Flexionssuffix stehen: *ein \*ident-er Mann*. Hier gäbe es also systematisch Stammparadigmen ohne Flexionsstammform und damit ohne Grundform. Darüber hinaus ist die Größe der Wortfamilien im Fremdwortbereich sehr unterschiedlich. Einige gebundene Stämme sind in eine ganze Reihe von morphologischen Wörtern integriert (beispielsweise *oper in Operation, operabel, operieren, operational, operationalisieren* etc.), andere gebundene Stämme kommen in nur wenigen Wörtern vor (beispielsweise *ubiqu in Ubiquität, Ubiquitist, ubiquitär*). Je geringer die Anzahl der Wörter in der Wortfamilie, desto schwieriger erscheint eine morphologische Analyse. Mit dem Auftauchen der *itär*-Adjektive eröffnet sich bei einigen Lexemen überhaupt erst die Möglichkeit, dass der gebundene Stamm mit einer weiteren Endung außer *-ität* vorkommt. Eine Analyse wird also erst möglich: *Universität – universitär*, und dann mit einer Bedeutungsveränderung aber auch *universal, universell, Universum*. Gibt es also den gebundenen Stamm *univers-*?

Die Derivationsstammform und die Kompositionsstammform können in einem Paradigma vorhanden sein, müssen es aber nicht. Dies liegt vor allem daran, dass 1. (Derivations-)Suffixketten nicht unbegrenzt gebildet werden können und 2. Kompositionserstglieder nicht beliebig morphologisch komplex sein können. Darüber hinaus kann eine Stammform mehrere Allomorphe besitzen.

Alle gefundenen *itär*-Adjektive wurden im Zusammenhang mit allen Bildungen der potentiellen Wortfamilie (hier spielt die Bedeutung der Einheiten eine Rolle) zunächst analysiert, welche Derivate aus dem potentiell gebundenen Stamm (der Vergleichssegmentform) und je einem Suffix gebildet werden können. Diese wenigen Derivate bilden die formale Grundlage aller anderen Wortbildungsprodukte in der Wortfamilie. Damit gäbe es auch bei den gebundenen Stämmen keine Stammparadigmen ohne Grundform. Das ausgebaute Wortfeld um den gebundenen Stamm *oper-* soll hier als Beispiel dienen: Die beiden Formen *oper-ieren* und *oper-abel* sind einerseits der Grund, warum *Oper-ateur, Oper-ation* und *oper-ativ* segmentiert werden. Andererseits bilden die Endungen *-ateur* und *-ation* Derivate mit einem einheitlichen Verhalten (vgl. dazu Fuhrhop 1998: 114, 122f.). Von zwei der fünf Derivaten, nämlich *operieren* und *Operation*, lassen sich alle anderen Bildungen des (erweiterten) Wortfelds formal ableiten: *operierbar, Operierbarkeit* einerseits und *operational, operationalisieren, Operationalisierung, operationalisierbar, Operationalisierbarkeit* andererseits. Alle Bedeutungen, die sich von *Operation* ableiten, beziehen sich dann auch nicht mehr notwendigerweise auf den medizinischen Bereich. Zusätzlich zur Vergleichssegmentform *oper* lässt sich eine jeweilige Herleitungsform



angeben: *operier* wäre die Herleitungsform für *operierbar*, *operation* wäre die Herleitungsform von *operational*.

Im Folgenden werden nun drei ausgewählte Stammparadigmen zu Wörtern mit *-ität* und *-itär* untersucht: *autoritär*, *bonitär* und *identitär*. Aus dem gebundenen Stamm *autor*-<sup>22</sup> lassen sich zunächst bilden: *Autorität*, *autoritär* und *autorisieren*, vgl. dazu Tabelle 8–10.

Tab. 8: Stammparadigma ‚Autorität‘.

Flexionsstammform	autorität	<i>Autoritäten</i>
Derivationsstammform	autoritat	<i>autoritativ</i>
Kompositionsstammform	autoritäts	<i>Autoritätsherrschaft</i>
Segmentform	autorit[x]t	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	autor	

[x] zeigt an, dass hier ein Wechsel des Umlauts stattfindet. Die Herleitungsform bleibt leer, da es hier kein Stammparadigma gibt, aus dem die Form hergeleitet wird.

Tab. 9: Stammparadigma ‚autoritär‘.

Flexionsstammform	autoritär	<i>autoritäre, autoritäres ...</i>
Derivationsstammform		
Kompositionsstammform		
Segmentform	autoritär	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	autor	

Sowohl die Stellen der Derivationsstammform als auch die der Kompositionsstammform bleiben unbesetzt, da *autoritär* keinen weiteren Ableitungen als Basis dient und sich auch kein Kompositum mit *autoritär* als Determinans finden lässt. Die Herleitungsform bleibt leer, da es hier kein Stammparadigma gibt, aus dem die Form hergeleitet wird.

22 Die Ableitungen zum freien Stamm *Autor* werden hier jetzt außer Acht gelassen.

Tab. 10: Stammparadigma ‚*autorisieren*‘.

Flexionsstammform	autorisier	<i>-e, -st, -t, -en</i>
Derivationsstammform	autorisier	<i>Autorisierung</i>
Kompositionsstammform		
Segmentform	autorisier	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	autor	

In der Flexionsstammform wird die Infinitivendung abgetrennt. *Autorisier-* ist als Basis der Derivation zugänglich aber nicht der Komposition. Die Herleitungsform bleibt leer, da es hier kein Stammparadigma gibt, aus dem die Form hergeleitet wird.

Von den drei Wörtern *Autorität*, *autoritär* und *autorisieren* lassen sich nun alle anderen Wörter der Wortfamilie ableiten, vgl. dazu exemplarisch Tabelle 11 und 12.

Tab. 11: Stammparadigma ‚*Autorisierung*‘.

Flexionsstammform	autorisierung	<i>Autorisierungen</i>
Derivationsstammform		
Kompositionsstammform	autorisierungs	<i>Autorisierungsnummer</i>
Segmentform	autorisierung	
Herleitungsform	autorisier	
Vergleichssegmentform	autor	

Tab. 12: Stammparadigma ‚*autoritativ*‘.

Flexionsstammform	autoritativ	<i>-e, -er, -es ...</i>
Derivationsstammform		
Kompositionsstammform		
Segmentform	autoritativ	
Herleitungsform	autoritat	
Vergleichssegmentform	autor	

In diesen Stammparadigmen kann nun auch eine Herleitungsform bestimmt werden; sie verweisen auf die Paradigmen in Tabelle 10 bzw. in Tabelle 8.

Das zweite Beispiel ist *bonitär*: Aus den beiden Varianten (Allomorphen) *bon* und *bonit* lassen sich folgende Grundderivate bilden: aus *bon-* wird *Bonität*, *bonitär* (Tabelle 13 und 14); aus *bonit-* wird *bonitieren*, *Boniteur* (Tabelle 15 und 16). Mit diesen Bildungen ist die Wortfamilie vollständig

aufgelistet. Die Besetzung der Paradigmen folgt dem bisher gezeigten Vorgehen: Lässt sich ein Derivat oder ein Kompositum finden, so wird eine Derivationsstammform bzw. eine Kompositionsstammform notiert. Eine Herleitungsform wird für keine dieser Bildungen notiert, da sie sich formal nicht auseinander herleiten lassen, sondern lediglich über die Vergleichssegmentform lose miteinander verbunden sind. Die Vergleichssegmentform ist *bon-*. Es ist die längste gemeinsame phonologische Kette in den Stamm-  
paradigmen. Würde man in allen Fällen *bonit-* annehmen, müsste man die Endungen *-ität*, *-itär* auflösen. Bei anderen gebundenen Stämmen würde dies dazu führen, dass auch das Suffix *-isch* aufgelöst würde. Im Verbund mit allen *ität/itär*-Derivaten würde also ein solches Vorgehen eher dazu führen, etablierte Suffixe aufzugeben.

Tab. 13: *Stammparadigma ‚Bonität‘.*

Flexionsstammform	bonität	<i>Bonitäten</i>
Derivationsstammform		
Kompositionsstammform	bonitäts	<i>Bonitätsprüfung</i>
Segmentform	bonität	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	bon	

Tab. 14: *Stammparadigma ‚bonitär‘.*

Flexionsstammform	bonitär	<i>-e, -er, -es ...</i>
Derivationsstammform	bonitar	<i>bonitarisch</i>
Kompositionsstammform		
Segmentform	bonit[x]r	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	bon	

Tab. 15: *Stammparadigma ‚bonitieren‘.*

Flexionsstammform	bonitier	<i>-e, -st, -t, -en</i>
Derivationsstammform	bonitier	<i>Bonitierung</i>
Kompositionsstammform		
Segmentform	bonitier	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	bon	

Tab. 16: *Stammparadigma ‚Boniteur‘.*

Flexionsstammform	boniteur	-s, -e ...
Derivationsstammform	boniteur	<i>Boniteurin</i>
Kompositionsstammform	boniteurs	<i>Boniteursbericht</i>
Segmentform	boniteur	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	bon	

Als letztes zeige ich das Wortfeld um *Identität*, *identitär*. Mithilfe des gebundenen Stamms lassen sich auch hier *Identität*, *identitär* und ebenso *identifizieren*, *identisch*<sup>23</sup> bilden. Das Vorgehen bezüglich der möglichen Stammformen ist identisch zu den bisher gezeigten.

Tab. 17: *Stammparadigma ‚Identität‘.*

Flexionsstammform	identität	-en
Derivationsstammform		
Kompositionsstammform	identitäts	<i>Identitätsnachweis</i>
Segmentform	identität	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	ident	

Tab. 18: *Stammparadigma ‚identitär‘.*

Flexionsstammform	identitär	-e, -er, -es ...
Derivationsstammform		
Kompositionsstammform		
Segmentform	identitär	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	ident	

23 Wenn man in diesem Wortfeld von einem Grundwort ausgehen möchte, dann fände man es am ehesten im Adjektiv *identisch*. Es gilt semantisch als Basis der *ität*-Bildung. Diese ist aber formal nicht aus dem Adjektiv ableitbar, da es zu einem Suffixaustausch am gebundenen Stamm kommt. Auch *identifizieren* ist formal nicht aus *identisch* ableitbar.

Tab. 19: Stammparadigma ‚identisch‘.

Flexionsstammform	identisch	-e, -er, -es ...
Derivationsstammform		
Kompositionsstammform		
Segmentform	identisch	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	ident	

Tab. 20: Stammparadigma ‚identifizieren‘.

Flexionsstammform	identifizier	-e, -st, -t, -en
Derivationsstammform	identifizier, identifik	Identifizierung, Identifikation
Kompositionsstammform	identifizier	Identifiziersuch
Segmentform	identifi	
Herleitungsform		
Vergleichssegmentform	ident	

Alle anderen Wörter lassen sich formal aus diesen vier Bildungen ableiten, hier vor allem aus den Derivationsstammformallomorphen *identifizier* und *identifik*: *Identifikation*, *Identifikator*, *identifikatorisch*, *Identifizierung*, *identifizierbar*, *Identifizierbarkeit*. Für diese Bildungen lässt sich dann auch jeweils die Herleitungsform bestimmen.

Wie in Abschnitt 3 schon gezeigt, gibt es neben den gebundenen Stämmen einige (etablierte) Adjektive, die als Basen für *itär*-Adjektive dienen können: *divers*, *egal*, *human*, *identisch*, *linear*, *mental*, *normal*, *proper*, *tonal*, *total*, die jeweils eine andere Bedeutung als die *itär*-Adjektive aufweisen, und *fidel*, *real*, *sexuell*, *vital*, bei denen sich kein Bedeutungsunterschied feststellen lässt. Die Semantik sowie die morphologische Struktur sind analog zu den gebundenen Stämmen zu verstehen. Das Adjektiv dient semantisch und morphologisch als Basis für die *ität*-Bildung. Die *ität*-Bildung bietet die semantische Basis, das Adjektiv wiederum die morphologische Basis für das neue *itär*-Adjektiv: *divers* – *Diversität* – *diversitär*. Sowohl für die *ität*-Bildungen als auch für die *itär*-Bildungen lässt sich darüber hinaus ein fremdsprachliches Vorbild nicht ausschließen, die die Form begünstigen. Letzteres ist besonders bei der historisch schon älteren Form *Autorität* und *autoritär* zu beobachten und ebenso bei dem neugebildeten *Identität* zu *identisch* und *identitär*.

Im Folgenden werden nun Verallgemeinerungen gezeigt, die sich auf alle *itär*-Adjektive und ihre Wortfelder beziehen:

## 1. Umlautung in den Derivationsstammformen

Es lässt sich fragen, ob die *ität*-Derivate die Derivationsstammform für die *itär*-Derivate bilden. Hier wurde sich dagegen entschieden und zwar aus dem Grund einer ‚Allomorphievermeidung‘. Sowohl die *ität*-Form als auch die *itär*-Form können ohne Umlaut eine Derivationsstammform bilden: In Abschnitt 2 wurde schon gezeigt, dass *Qualität – qualitativ*, *Quantität – quantitativ* eine solche Bildung aufzuweisen scheinen. Bei den hier untersuchten Wörtern haben sich weitere Adjektive gefunden, die ebenfalls ein solches Muster aufweisen: *Autorität – autoritativ*, *Kapazität – kapazitativ*, *Priorität – prioritativ*. Auch aus den *itär*-Derivaten lassen sich unter Tilgung des Umlauts Derivationsstammformen bilden: *bonitär – bonitärisch*, *utilitär – utilitarisch*, *unitär – unitarisch*. Solche Tilgungen des Umlauts konnten auch schon in Abschnitt 5 beobachtet werden. Sie ist bei den *är*-Adjektiven üblich, wenn diese die Basis eines *ität*-Derivats sind: *arbiträr – Arbitrarität*, *familiär – Familiarität*, *komplementär – Komplementarität*, *konträr – Kontrari(e)tät*, *populär – Popularität*, *regulär – Regularität*, *prekär – Prekarität*, *temporär – Temporarität*, *vulgär – Vulgarität*. Sie ist aber auch bei den *är*-Adjektiven üblich, wenn diese die Basis einer weiteren Adjektivbildung sind: *legendär – legendarisch*, *partikulär – partikularistisch*. Auch in Bezug auf die *ismus/istisch*-Derivate ließ sich schon eine solche Beobachtung machen (vgl. dazu Fußnote 6): *egalitär – Egalitarismus*, *totalitär – Totalitarismus*, *utilitär – Utilitarismus*, *Utilitarier/Utilitarist, utilitaristisch*, *unitär – Unitarismus*, *Unitarier, unitaristisch*. Das *-ar-* wird als Interfigierung analysiert (Fleischer/Barz 2007: 190, 260). Auch bei einer Verbbildung lässt sich eine solche Umlauttilgung sehen *proprietär – proprietarisieren*.

Um es noch einmal zu verdeutlichen: Die Etymologie und die Bedeutung der *itär*-Adjektive sind sehr deutlich auf die *ität*-Substantive bezogen. Aus dieser Perspektive muss dort die Basis gesucht werden. Die Form *-itär* lässt sich aber im Verbund der vorhandenen Wörter in den Wortfamilien (und besonders mit Blick auf die *ismus/istisch*-Derivate) erklären. Die *itär*-Endung fügen sich in ein System der vorhandenen Endungen/Suffixe ein; es scheint beinahe so zu sein, als würde hier eine morphologisch weniger komplexe Form etabliert werden, die sich zufälligerweise in Variation schon in anderen längeren Formen findet: *Unitarismus – unitaristisch – unitarisch – unitär*. Man könnte noch einen Schritt weitergehen und die These formulieren, dass hier das Interfix *-ar-* gemeinsam mit *-it-* als Suffix reanalysiert wird: *-itär*.

## 2. Allomorphe der gebundenen Stämme

Bei zwei gebundenen Stämmen muss eine Allomorphie angenommen werden: *bon* und *bonit*, *kapaz* und *kapazit*. Ohne die Annahme dieser beiden Varianten des gebundenen Stamms können vor allem die *ieren*-Verben nicht

gebildet werden: *bonitieren*, *kapazitieren*. Dass Morphemvarianten der Stämme angenommen werden müssen, ist nicht neu. Schon Kühnhold/Wellmann (1973: 22f.) zeigen die Variation der Basismorpheme bei derivierten Verben. Explizit für gebundene, fremde Stämme beobachtet Fuhrhop (1998: 99f.) die Variation der Stämme und kommentiert diese in Bezug auf das Kriterium der formalen Einheitlichkeit der Basen, damit diese als aktiv gelten können. Der Fokus liegt vor allem auf den Stammendungen: *fungieren* – *Funktion*, *kollidieren* – *Kollision* (vgl. ebenso Fleischer/Barz 2012: 240, 242 und ebenso Gräfe 2017: 138). Auch Lüdeling et al. (2001) argumentieren im Zusammenhang mit *ion*-Substantiven, ob es sich um eine Suffixallomorphie (*-ion*, *-ation*, *-ition*, *-tion* etc.) oder eine Stammallomorphie handelt. Sie listen *-ion*, *-iv*, *-um*, *-or*, *-eur*, *-euse*, *-ant* als Suffixkandidaten auf, die eine Veränderung des Stamms mit sich brächten: *-at-*, *-it-*, *-s-*, *-t-*. Die Argumente für die Stammallomorphie sind: Wenn beim *ion*-Substantiv der Stamm mit *-at-* erweitert ist, dann steht auch bei den anderen hier gelisteten Suffixen das *-at-* beim Stamm. Die Wahl der Erweiterung sei nicht phonologisch vorhersagbar und müsse gemeinsam mit dem Stamm gelernt werden (Lüdeling et al. 2001: 268). Sie entscheiden sich also für eine Stammallomorphie und nehmen eine kurze und eine lange Derivationsstammform an. Die kurze Derivationsstammform werde für die Bildung der *ieren*-Verben sowie *abel*-Adjektiven genutzt, die lange Derivationsstammform für die Bildung der *ion*-Substantive sowie aller Derivate auf *-iv*, *-um*, *-or*, *-eur*, *-euse*, *-ant*. Dies ist genau anders herum, als es hier in den Daten beobachtet werden kann. Das längere Allomorph wird in meinen Daten genutzt, um das Verb zu bilden: *bonit-ieren*, *kapazit-ieren*. Es ist aber zu verstehen, wenn man bedenkt, dass Lüdeling et al. (2001) von einem Suffix *-ion/-iv* ausgehen, während hier in Anlehnung an Fuhrhop (1998: 114, 122f.) von einem Suffix *-ation* ausgegangen wird.

Hinzu kommt, bei der Suche nach der Bruchstelle zwischen Stamm und Endung sollen die etablierten Suffixe nicht aufgelöst werden:

- (10) a. bonit-ieren, Bonit-eur, bon-itär, Bon-ität  
 b. kapazit-ieren, kapazit-ativ, kapazit-iv, kapaz-itär, Kapaz-ität  
 c. ident-isch, ident-ifizieren, Ident-ifikation, ident-itär, Ident-ität

In Anlehnung an *bonit-ieren* und *Bonit-eur* ließe sich eine Segmentierung *bonit-är* annehmen.<sup>24</sup> Ohne Annahme einer Stammallomorphie müsste dann aber das Suffix *-ität* aufgelöst werden: *Bonit-ät*. Gleiches gilt für (10b). Die substantivische Endung hieße *-ät*. Neben *-ität* existiert eine weitere Endung, sie lautet *-tät* in *Fakultät*, *Majestät*, *Pietät*, *Pubertät*. Diese Wörter gelten im

24 Die semantische Analyse der *är/ar*-Adjektive in Abschnitt 5 spräche dagegen.

Deutschen aber als unanalysierbar (Fleischer/Barz 2012: 244). Bei der Reihe in (10c) zeigt deutlich, dass die sehr etablierten Derivate *identisch*, *identifizieren* etc. nur sinnvoll segmentiert werden können, wenn *-ität* und *-itär* als eine Endung analysiert werden. Die von mir angenommene Stammallomorphie betrifft die gebundenen Stämme, um einerseits die *ieren*-Verben zu erzeugen und andererseits die *ität*- und *itär*-Bildungen.

Tatsächlich muss man in einigen Fällen festhalten, dass überhaupt erst das Vorkommen der *itär*-Adjektive dafür sorgt, dass man das *ität*-Wort segmentiert werden kann: *Univers-ität*, *univers-itär*, *Univers-iade*<sup>25</sup> vs. *univers-ell*, *univers-al*, *Univers-um*.

### 3. Eindeutigkeit der *itär*-Endung

*-itär* ist in den meisten, aber nicht in allen Fällen eine eindeutige Adjektivendung. *Dignitär/Dignitär* ‚Würdenträger in der katholischen Kirche‘, *Egalitär* ‚Anhänger des Egalitarismus‘, *Proprietär* ‚Eigentümer‘ sind Personenbezeichnungen.<sup>26</sup> *-är* (nicht *-ar*) ist eine fremde Personenendung, die substantivische Basen aufweist: *Aktie* – *Aktionär*, *Funktion* – *Funktionär*, *Illusion* – *Illusionär*, *Legion* – *Legionär*, *Pension* – *Pensionär*, *Revolution* – *Revolutionär*<sup>27</sup>, *Million* – *Millionär* (Fleischer/Barz 2012: 245). Womit *-är/ar* eben auch keine eindeutige Adjektivendung ist. Damit passen die hier gefundenen Personenbezeichnungen streng genommen aber nicht zu den übrigen *är*-Personenbezeichnungen. Denn sie sind auf gebundene Stämme bezogen bzw. auf ein Adjektiv. Die drei gefundenen Personenbezeichnungen sind zumindest für *Dignitär/Dignitär* und *Proprietär* älter als das entsprechende Adjektiv. Alle drei Substantive scheinen direkte Integrationen aus den entsprechenden französischen bzw. lateinischen Vorbildern zu sein.

## 7. Eine Zusammenfassung: Ist die Bildung von *itär*-Adjektiven produktiv?

Der letzte und zusammenfassende Abschnitt behandelt die Frage, ob es sich bei *-itär* um ein Suffix handelt, das eine Art von Produktivität entwickelt.

25 Als Sprachspiel aus *Universität* und *Olympiade*.

26 Für *-itär* ist diese Liste vollständig. Für *Proprietär* lässt sich im Gegenwartsdeutschen eine zweite Bedeutung finden, die aus dem EDV-Bereich kommt: ‚herstellerspezifisches Produkt, das nur für ein spezielles Computermodell verwendet werden kann und zu dem es kein alternatives Produkt gibt‘. Es handelt sich dann selbstverständlich nicht um eine Personenbezeichnung.

27 In dieser Reihe sind lediglich *Revolutionär* und *revolutionär* homophon. Alle anderen Adjektive sind nicht auf *-är/ar* gebildet.



Es sind mindestens ein qualitativer und ein quantitativer Produktivitätsbegriff zu unterscheiden (vgl. dazu einleitend den Überblicksartikel von Gaeta/Ricca (2015) oder speziell für den Produktivitätswandel Scherer (2015); speziell zur qualitativen Produktivität Aronoff (2011: 226–253) oder Fuhrhop (1998: 3–36); speziell zur quantitativen Produktivität vor allem Baayen 2001). Produktivität bedeutet zunächst einmal, dass ein Affix oder ein Wortbildungsprozess ‚das Potential zu Neubildungen‘ hat, sprich neue Wörter beobachtet werden können. Produktivität gilt als skalare Eigenschaft von Wortbildungsregeln und/oder Affixen. Für eine *quantitative Produktivität* werden Hapax legomena gezählt, also einmal vorkommende Types. Sie bilden den Schlüssel zu unterschiedlichen statistischen Verfahren, die das Potential zu Neubildungen messen. Die hier gezeigten *itär*-Adjektive kommen selten vor, echte Hapaxe sind aber nur die wenigsten. Die gefundenen Wörter deuten zunächst einmal auf eine okkasionelle Bildungsweise hin. Es handelt sich um genügend verschiedene Types, dass ein Tippfehler ausgeschlossen werden kann.

Für eine *qualitative Produktivität* werden verschiedenen Restriktionen formuliert, phonologische, morphologische, syntaktische, semantische (vgl. dazu Aronoff 2011: 226–253, Fuhrhop 1998: 3–36). Damit ein Suffix als produktiv gilt, soll dieses restriktionslos auf einer Basis, im Sinne ‚alle Vertreter einer Wortart‘, operieren. Diese restriktionslose Anwendbarkeit gilt auch, wenn systematische Ausnahmen formuliert oder Blockierungen beobachtet werden können. Im Grunde soll die Basismenge eines Suffix intensional, also mithilfe abstrakter Eigenschaften, bestimmt werden und nicht extensional, im Sinne einer Auflistung in einer Liste (vgl. dazu Fuhrhop 1998: 6–16, Fuhrhop/Werner 2016). Die Sache verhält sich etwas anders, wenn ein Affix nur in einem bestimmten Wortschatzbereich Verwendung findet (vgl. dazu Gaeta/Ricca 2015: 850); hier ist eine Unterscheidung in den Kernbereich und den Fremdwortbereich relevant. Wie geht man also mit der Produktivität von Suffixen um, die auf den Fremdwortschatz des Deutschen beschränkt sind? Darüber hinaus kann die Bedingung der Wortartzugehörigkeit im Fremdwortbereich des Deutschen nicht gelten: Das Deutsche weist fremde, gebundene Stämme auf. Diese gehören keiner Wortart an. Produktivität ist hier anders zu beschreiben (Fuhrhop 1998: 95–105).

Ob eine Einheit ein Suffix ist und ob dieses Suffix aktiv und/oder produktiv ist, überprüft Fuhrhop (1998) mithilfe einiger formaler, wortkategorialer und semantischer Bedingungen; diese werden an den heimischen Suffixen entwickelt und dann für die fremden Suffixe getestet und angepasst. Die formalen Bedingungen betreffen die phonologische Form des (gebundenen) Stamms einerseits sowie die Betonung der fremden Endung/Suffixes andererseits. Die wortkategorialen Bedingungen untersuchen, ob die Stämme mit der gleichen Endung/Suffix zur gleichen Wortart gehören, ob sie in dieselbe Flexionsklasse gehören. Handelt es sich um substantivische Stämme, wird das Genus geprüft;

handelt es sich um verbale Stämme, wird die Valenz geprüft. Die semantische Bedingung betrifft die Bedeutung der Endung/des Suffixes. Wenn sich eine Endung bzw. ein Stamm in diesen Bedingungen/Kriterien ein einheitliches Verhalten aufweist, so kann interpretiert werden, dass es sich um ein aktives Suffix handelt. Um auch als produktiv zu gelten, müssen weitere Bedingungen erfüllt sein. Dazu gehören: die Anzahl der Stämme, die mit dem Suffix deriviert werden können; die Anzahl der Stämme sollte diachron zunehmen; in benachbarten Sprachen sollte es diese Stämme nicht geben. Die letzten beiden Bedingungen untersuchen, ob sich ein Suffix auch mit (freien) Stämmen verbindet und ob sich ein Suffix auch mit heimischen Stämmen verbindet. Mit diesen beiden letzten Kriterien wird auch ein Integrationsgrad getestet (Fuhrhop 1998: 105). Das Suffix -ität hat Fuhrhop als produktiv ermittelt (1998: 123f., 126).

Bevor hier diese Fragen auf -itär übertragen werden, möchte ich folgendes in Erinnerung rufen. Die Frage nach der Basis hält zwei Antworten bereit, und zwar eine etymologisch-semantische und eine formale. Etymologisch-semantisch sind die *ität*-Substantive die Basis der *itär*-Adjektive. Ein adjektivischer Gebrauch der *ität*-Wörter scheint die kommunikative Notwendigkeit zu sein, hier neue Adjektive zu bilden. Formal werden der gebundene Stamm und analog dazu die freien Adjektive als Basis genutzt. Für -itär lässt sich nun Folgendes zeigen:

1. -itär ist formal reihenbildend. Die gebundenen Stämme sind bis auf zwei Ausnahmen frei von phonologischer Variation. Die Varianten wurden als Allomorphe eingeordnet. Eine kürze Variante des gebundenen Stammes wird für die *ität*- oder *itär*-Bildung genutzt und eine längere Variante für die *ieren*-Bildung. Die Endung selbst ist hinsichtlich ihrer Betonung einheitlich.
2. Etymologisch-semantisch lassen sich die *itär*-Adjektive von den *ität*-Substantiven ableiten. Die Wortart, das Genus sowie das Flexionsverhalten des Stammes wären dann einheitlich. Formal verbindet sich -itär mit gebundenen oder freien Stämmen. Die gebundenen Stämme gehören keiner Wortart an, die freien Stämme sind Adjektive. Hier würde sich dann eine Uneinheitlichkeit zeigen.
3. Die Endung -itär ist nicht in allen Fällen eindeutig eine Adjektivendung. Drei Personenbezeichnungen lassen sich finden, die homophon zu den entsprechenden *itär*-Adjektiven sind: *Dignitär* (sowie die Variante *Dignitar*), *Egalitär*, *Proprietär*. Diese Personenbezeichnungen passen wegen ihrer Bildungsweise nicht zu den anderen *är*-Personenbezeichnungen im Fremdwortbereich. Alle drei Bezeichnungen lassen sich eher einem Fachwortschatz zuordnen. In diesem Zusammenhang hat sich aber auch gezeigt, dass verglichen mit den *är/ar*-Adjektiven -itär viel einheitlicher in seiner

Bedeutung ist als *-är/ar*. Die Bedeutung von *-itär* bezieht sich immer auf die Bedeutung von *-ität*, während sich den *är/ar*-Adjektiven nur schwer eine einheitliche Bedeutung zuweisen lässt.

Diese ersten Bedingungen deuten vorsichtig darauf hin, dass *-itär* ein aktives Suffix sein könnte. Um auch als produktiv zu gelten, müssen auch die folgenden Bedingungen erfüllt sein. Letztendlich muss die Basismenge des Suffixes intensional bestimmbar sein (vgl. Fuhrhop 1998: 6–16).

4. Es handelt sich insgesamt um 29 *itär*-Adjektive. Nimmt man die *ität*-Substantive als Basis, wird schnell deutlich, dass nicht für jedes *ität*-Substantiv eine *itär*-Bildung gefunden wurde. Nimmt man die gebundenen bzw. adjektivischen Stämme als Basis, muss auch hier festgehalten werden, dass nicht jeder gebundene Stamm ein *itär*-Adjektiv aufweist und auch nicht jedes Adjektiv (des Fremdwortbereichs) einer Derivation auf *-itär* offen steht.
5. Der diachrone Vergleich hat aber eindeutig ergeben, dass die Zahl der Stämme zunimmt.
6. Ein vollständiger Sprachvergleich steht noch aus. Erste Stichproben für das Englische und für das Niederländische haben gezeigt, dass nicht jede *itär*-Bildung des Deutschen auch im Englischen bzw. Niederländischen vorkommt. Das Englische scheint hier besonders interessant als Vergleichsfolie: Im Englischen enden die entsprechenden Adjektive auf *-arian* oder *-ary*: *authoritarian* – *unitary*. Besonders die etablierten *itär*-Endungen im Deutschen und ihre Pendanten im Englischen enden auf *-arian*: *humanitarian*, *authoritarian*, *totalitarian* etc. *-arian* ist im Englischen keine ausschließliche Adjektivendung, es finden sich auch viele Substantive *librarian* (vgl. dazu *arian*-Funde im COCA-Korpus). Als Adjektivendung ist *-arian* im Englischen enger: es geht nur als Adjektivendung bei Begriffen, die religiöse oder moralische Grundsätze beschreiben (vgl. dazu die *arian*-Einträge im OED). Das deutsche *-itär* ist nicht auf Gesellschaftsmodelle festgelegt. Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen diesen Adjektivbildungen im Englischen und im Deutschen.
7. Wie schon gezeigt, verbindet sich *-itär* durchaus auch mit freien, adjektivischen Stämmen.
8. Es konnten keine Bildungen gefunden werden, in denen sich *-itär* mit einem Stamm aus dem Kernbereich verbunden hat.

Die Menge der *itär*-Adjektive sowie die Menge der Basen (*ität*-Substantive bzw. gebundene/freie Stämme) lassen sich extensional auflisten. Diachron ist die Menge aber gewachsen, und zwar im 20./21. Jahrhundert. Erste exemplarische Vergleiche mit dem Englischen lassen vorsichtig darauf schließen,

dass es sich bei der *itär*-Bildung um einen Prozess des Deutschen handelt. Eine Produktivität kann damit kaum nachgewiesen werden.

Die *itär*-Adjektive werden etymologisch von *ität*-Substantiven gebildet und zwar zum überwiegenden Teil im Gegenwartsdeutschen. Kennt man die Bedeutung der *ität*-Substantive, so ist die Bedeutung der *itär*-Adjektive transparent. Formal lassen sich die *itär*-Adjektive auch auf die beteiligten gebundenen Stämme bzw. die adjektivischen freien Stämme beziehen. Mithilfe dieser letzteren Analysevariante und den hier vorgeschlagenen getrennten Stammparadigmen für *ität*-Bildungen und *itär*-Bildungen lassen sich auch die Bildungen *quantitativ* und *qualitativ* in die Argumentation einfügen, die bislang ungenau zu analysieren waren (vgl. Abschnitt 2). Ebenso können Bildungen wie *bonitarisch* erfasst werden. Die *itär*-Endung fügt sich über eine Tilgung des Umlauts in die vorhandenen Derivate der Wortfelder ein: *Unität* – *Unitarismus* – *unitär*. Es scheint ein Reanalyseprozess vorzuliegen, bei dem sich eine Einheit als neues Suffix aus längeren Wortformen herauslöst. Eine Produktivität entwickelte das Suffix bislang nicht. Die Bildungen weisen aber eine hohe Systematizität und damit Aktivität auf.

Der Vergleich mit den *är/ar*-Adjektiven hat einen weiteren interessanten Aspekt gezeigt: Die neuen *itär*-Adjektive sind viel einheitlicher als die *är/ar*-Adjektive. Das neue Suffix *-itär* hat also eine deutlich einheitlichere Funktion als das Suffix *-är/ar*. Dies passt zu einer Beobachtung, die Fuhrhop 1998 gemacht hat: Auch *-ation* ist als Suffix einheitlicher als *-ion* (1998: 114), *-isieren* einheitlicher als *-ieren* (Fuhrhop 1998: 73ff. sowie Eisenberg 2012: 291ff.). Die phonologisch längeren Endungen sind einheitlicher. Es scheint hier eine Tendenz zu einem Mehr an phonologischer Substanz zu geben.<sup>28</sup>

Das morphologische System des deutschen Fremdwortschatzes ist deutlich anders organisiert als das morphologische System des Kernbereichs. Dies liegt vor allem an den gebundenen Stämmen (und den Konfixen), die im Kernbereich so nicht vorkommen. Die Suffixe im Fremdwortbereich gruppieren sich um die *ieren*-Verben mit seinen Varianten *-isieren* und *-ifizieren*. Unter diesen Varianten ist im Gegenwartsdeutschen *-isieren* die produktive. Das Suffix *-ität* gliedert sich nicht in dieses Netz ein. Mit den Bildungen *ität/itär* scheint sich ein zweites Zentrum bei den Wortfamilien herauszubilden. Mit einem gebundenen Stamm lassen sich a) *ieren*-Verben bilden und davon bzw. darum herum dann die anderen Derivate und dann b) *ität/itär*-Bildungen, die wiederum Derivate zulassen.

---

28 Für diesen Hinweis danke ich Nanna Fuhrhop.

## Literatur

- Aronoff, Mark & Kirsten Fudeman. 2011. *What is Morphology?* 2<sup>nd</sup> Edition. Chichester: Wiley-Blackwell.
- Baayen, R. Harald. 2001. *Word Frequency Distributions*. Dordrecht u.a.: Kluwer.
- Banholzer, Iris. 2005. *-(i)tät: Vom lateinischen Suffix zum deutschen Fremdsuffix*. Marburg: Tectum.
- Duden. Das große Fremdwörterbuch*. 2007. 4., aktualisierte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien & Zürich: Dudenverlag.
- Eisenberg, Peter. 2012. *Das Fremdwort im Deutschen*. 2. Auflage. Berlin & New York: De Gruyter.
- Eisenberg, Peter. 2013. *Grundriss der deutschen Grammatik. Das Wort*. 4. Auflage. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Eisenberg, Peter & Ulrike Sayatz. 2002. Kategorienhierarchie und Genus. Zur Abfolge der Derivationsuffixe im Deutschen. *Jahrbuch der Ungarischen Germanistik*. 137–156.
- Fleischer, Wolfgang & Irmhild Barz. 2012. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Auflage. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Fuhrhop, Nanna. 1998. *Grenzfälle morphologischer Einheiten*. Tübingen: Stauffenburg.
- Fuhrhop, Nanna & Martina Werner. 2016. Die Zukunft der Derivation oder: Derivation 2.0. *Linguistik online* 77(3). 129–150.
- Gaeta, Livio & Davide Ricca. 2015. Productivity. In Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (eds.), *Word-Formation. An International Handbook of the Languages of Europe*. Volume 2, 842–858. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Ganslmayer, Christine. 2012. *Adjektivderivation in der Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. Eine historisch-synchrone Untersuchung anhand der ältesten deutschsprachigen Originalurkunden*. Berlin & New York: De Gruyter.
- Gräfe, Karen. 2017. *Zur Fremdwortbildung bei Adjektiven am Beispiel von al, ell, iv, ant und ent*. Tübingen: Stauffenburg.
- Kempf, Luise. 2016. *Adjektivsuffixe in Konkurrenz. Wortbildungswandel vom Frühneuhochdeutschen zum Neuhochdeutschen*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Kühnhold, Ingeburg & Hans Wellmann. 1973. *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache 1. Das Verb*. Düsseldorf: Schwan.
- Kühnhold, Ingeburg, Oskar Putzer & Hans Wellmann. 1978. *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache 3. Das Adjektiv*. Düsseldorf: Schwan.
- Lüdeling, Anke, Tanja Schmid & Sawwas Kiokpasoglou. 2002. Neoclassical word formation in German. In Geert Booij & Jaap van Marle (eds.), *Yearbook of Morphology 2001*, 253–283. Dordrecht: Kluwer.
- Müller, Peter O. 2016. Wortbildungswandel oder Bedeutungsbildung? Zur Entstehung und Interpretation sekundärer Wortbildungsbedeutungen. In Sarah Kwekkeboom & Sarah Waldenberger (Hgg.), *Perspektiv Wechsel oder: die Wiederentdeckung der*

- Philologie. Band 1: Sprachdaten und Grundlagenforschung in der Historischen Linguistik*, 309–332. Berlin: Erich Schmidt.
- Munske, Horst Haider. 2009. Was sind eigentlich ‚hybride‘ Wortbildungen? In: Müller, Peter O. (Hg.), *Studien zur Fremdwortbildung*, 223–260. Hildesheim u.a.: Olms.
- Öhmann, Emil. 1967. Das deutsche Suffix *-(i)tät*. *Neuphilologische Mitteilungen* 68. 242–249.
- Russ, Charles V.J. 2005[=1986]. The Integration of Foreign Suffixes into German. A Synchronic and Diachronic Study Exemplified by the Adjectival Suffixes: *-abell/-ibel*, *-all/-ell*, *-ant/-ent*, *-ärl/-ar*, *-iv*, and *-ös/-os*. In Peter O. Müller (Hg.), *Fremdwortbildung. Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*, 391–405. Frankfurt am Main u.a.: Lang.
- Scherer, Carmen. 2015. Change in Productivity. In Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen, & Franz Rainer (eds.), *Word-Formation. An International Handbook of the Languages of Europe*. Volume 3, 1781–1793. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Thomas, Barbara. 2002. *Adjektivderivation im Nürnberger Frühneuhochdeutsch um 1500. Eine historisch-synchrone Analyse anhand von Texten Albrecht Dürers, Veit Dietrichs und Heinrich Deichslers*. Berlin & New York: De Gruyter.
- Wahrig-Burfeind, Renate (Hg.). 2008. *Deutsches Wörterbuch*. 8., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Gütersloh & München: Bertelsmann Lexikon Institut.
- Werner, Martina. 2016. Die Entwicklungslogik der nominalen Determinativkomposition im Deutschen – verstanden als Grammatikalisierung. *Linguistik online* 77(3). 91–128.

### Korpora

#### **W-öffentlich im W-Archiv der geschriebenen Sprache**

zugänglich über: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/faces/home.xhtml>

#### **Deutsches Textarchiv**

zugänglich über: <http://www.deutschestextarchiv.de/>

#### **DWDS-Kernkorpus 1900–1999 sowie DWDS-Kernkorpus 21**

zugänglich über: <https://www.dwds.de/>

#### **Oxford English Dictionary**

zugänglich über: [www.oed.com](http://www.oed.com)

#### **Corpus of Contemporary American English**

zugänglich über <https://corpus.byu.edu/coca/>

Dr. Franziska Buchmann

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Fakultät III, Institut für Germanistik, Sprachwissenschaft

Ammerländer Heerstraße 114–118

D-26129 Oldenburg

franziska.buchmann@uni-oldenburg.de